Steinbrecher

Naturschutz in MG • 39. Jahrgang • Ausgabe 2026

NABU-Garten, Wickrathberg

Foto: Christoph Goette

NABU
Stadtverband Mönchengladbach

Was wir sind, was wir tun.

Der NABU engagiert sich seit 1899 für Mensch und Natur. Mit mehr als 960 000 Mitgliedern (davon über 130 000 in NRW und davon wiederum rund 1550 in MG) und Förderern ist der NABU der mitgliederstärkste Umweltverband in Deutschland.
Zu den wichtigsten Aufgaben des NABU zählen der Erhalt der Lebensraum- und Artenvielfalt, die Nachhaltigkeit der Land-, Wald- und Wasserwirtschaft und nicht zuletzt der Klimaschutz. Die Vermittlung von Naturerlebnissen und die Förderung naturkundlicher Kenntnisse gehören zu den zentralen NABU-Anliegen.

Foto: Christoph Goette

Ob an der frischen Luft oder am Verhandlungstisch, mit dem Rechen oder der Kamera, mit dem Balkenmäher oder dem Fledermausdetektor, unsere Bemühungen sind so vielfältig wie die Probleme, die es zu lösen gilt. Jeder, ob jung oder jung geblieben, ist willkommen. Sprechen Sie uns an!
Kontakte zum NABU-Stadtverband Mönchengladbach: Siehe Seite 94

Inhaltsverzeichnis

Was wir sind, was wir tun. 2

Engagement für die Natur

- Das NAJU-Jahr der „Waldfüchse“ 4
- (M)ein Garten in Hilderath 7
- Mein Gartenteich – seine Bewohner und Besucher 12
- Neue Flächen – Neues Leben. 15
- Familienführungen durch den Buchholzer Wald 23
- Pflegeeinsätze des NABU-StV 2024/25 25
- Nachruf Siegfried Burghardt 36
- Nachruf Bernhard Kamp 37

Aus der Tierwelt

- Vogel des Jahres 2026: Das Rebhuhn 38
- Eichhörnchen im Klimawandel – Beobachtungen im Garten ... 41
- Junger Eulenvogel 47
- Der Steinkauz in Mönchengladbach 48
- Die Geschichte einer Igelstation 49
- Auch so geht Artenschutz. Das Pflegezentrum Avis Cura 60
- Mayday! – Fledermaus an Bord! 62
- Besondere ornithologische Entdeckungen sowie Insekten und Sonstiges 64

Aus der Pflanzenwelt

- Faule Tricks – oder mehr Natur im Garten ohne Schweiß 77
- Gerkerather Wald – Kulturlandschaft mit Feuchtwiesen, Hecken und Rainen 80
- Ein Sommerspaziergang im Hardter Wald 82

Termine und Veranstaltungen 2026

- Pflegeeinsätze des NABU-Stadtverbands MG 2026 86
- Veranstaltungen 87
- Mitgliederversammlung – Einladung, Tagesordnung 93

Kontakte

- NABU-Vorstandsmitglieder 94
- Ansprechpartner/innen 95
- Umgezogen? Namenswechsel? 99

Impressum 98

Engagement für die Natur
Das NAJU-Jahr der „Waldfüchse“

von Corinna Sledziona (Text und Fotos)

Unsere Eltern-Kind-Gruppe „Waldfüchse“ gibt es bereits seit 2021. Seit diesem Zeitpunkt haben wir schon einiges zusammen erlebt. Anfangs haben wir uns oft an der Waldschule im Hardter Wald getroffen. Wir haben dort Ostereier gesucht und Besuch vom Weihnachtsmann bekommen. Wir haben Pilze gesammelt und bestimmt. Wir haben aber auch Müll gesammelt und entsorgt. Hier wurde viel geforscht, gebastelt und gelacht.

Die Waldfüchse treffen sich aber überall in Mönchengladbach. Ihr findet uns im Buchholzer und Wickrather Wald, an der Niers, im Bunten Garten und auch gerne in unserem NABU-Garten in Wickrathberg. Geleitet wird die Gruppe von Corinna Sledziona und Tanja Dambrowski-Dietl. Viele Familien sind von Anfang an dabei, manche sind erst später dazugekommen. Mittlerweile sind wir zehn Familien mit 18 Kindern im Alter von 3 bis 12 Jahren.

Nun wollen wir euch aber von unseren Abenteuern aus diesem Jahr berichten: Unser erstes Treffen des Jahres fand im Buchholzer Wald statt. Alle Kinder haben große Skizzenbücher erhalten, in welchen wir von nun an unsere Entdeckungen dokumentieren konnten. Nach einem Spaziergang durch den Wald haben wir im Pfarrheim Wickrathhahn direkt angefangen, unsere Bücher zu verschönern. Das Pfarrheim dient uns bei ungemütlichem Wetter als Treffpunkt.

Im März haben wir Nistkästen gebaut. Im Mai sind wir mit unseren Skizzenbüchern im Bunten Garten umhergezogen um dort Pflanzen und Tiere zu zeichnen.

In diesem Jahr gab es eine Besonderheit. Der NABU Mönchengladbach hat zum ersten Mal ein Preisausschreiben für die Mönchengladbacher Schulkinder organisiert. Kinder von der ersten bis zur sechsten Klasse konnten Bilder malen und Geschichten schreiben über den einsamen Storch aus dem Buchholzer Wald. Hintergrund der Aktion ist eine kleine Geschichte, die Kurt Sasserath gerne den Kindern erzählt.

Seit Jahren wird ein Storch in der Nähe des Buchholzer Waldes gesichtet, der anscheinend niemals in den Süden fliegt. Angeblich soll der Storch aus einem Zoo ausgebrochen sein. Dies bot jedenfalls Anlass unsere Kinder zu animieren, selber eine Geschichte zu erfinden, woher dieser Storch kommt, was er den ganzen Tag so macht und warum er einfach nicht wegfliegen möchte. Am allerwichtigsten jedoch war es, einen passenden Namen für ihn zu finden! Und so gab es im Juni einen Schreib- und Mal-Workshop in der Zentralbibliothek, als Vorbereitung auf das Preisausschreiben und im Juli das große Finale mit der Preisverleihung, ebenfalls in der Zentralbibliothek. Viele Kinder haben teilgenommen und schöne Preise gewonnen. Ach ja, der Storch bekam letztendlich den Namen Storchy.

Im August ging es für uns Waldfüchse dann hoch hinaus. Nach einer Wanderung durch den Hinsbecker Wald in Nettetal, haben wir den Kletterwald Niederrhein besucht.

Nasse Füße haben wir uns im September geholt, bei einer Kanutour auf der Niers.

Den Rest des Jahres lassen wir gemütlich ausklingen, mit einem Treffen im NABU Garten bei Kakao und Keksen und einem Spielenachmittag im Pfarrheim.

Wir Waldfüchse hatten wieder einmal ein abwechslungsreiches Jahr und freuen uns bereits auf die nächsten Abenteuer!

Es gibt neben den Waldfüchsen auch noch zwei weitere NAJU-Gruppen: Die Eltern-Kind-Gruppe „Entdeckernasen“ unter der Leitung von Stefanie und Andrea Henze und eine reine Kinder-Gruppe, die von Simone Todzy und Marian Schimanski geleitet wird. Informationen zu unseren Kindergruppen findet ihr auf der Homepage des NABU Mönchengladbach, sowie auf Instagram und Facebook unter NAJU Mönchengladbach. Fragen stellen und Kontakt aufnehmen könnt ihr unter der E-Mail-Adresse:
naju@nabu-mg.de

(M)ein Garten in Hilderath

von Lutz H. Bastian-Wirtz (Text und Fotos)

Es fällt schwer, einen Garten in Worte zu fassen. Das erweckt den Eindruck von etwas Fertigem, etwas Gemachtem – und dieser Garten ist eher das Gegenteil.

Ich zog 2014 zu meinem heutigen Ehemann auf den Vierkanthof von 1722. Zu diesem Zeitpunkt hielten er und sein Vater noch eine Herde Schafe, eine bunte Schar Hühner und Schweine. Der Innenhof war bis auf eine kleine Baumscheibe samt einer zur Säule geschnittenen Buche mit Betonpflaster versiegelt und über die Sommermonate mit mediterranen Kübelpflanzen begrünt. Das dahinterliegende Grundstück gliederte sich in einen kleinen Ziergarten, eine große Rasenfläche sowie die Tiergehege - alles zu einem Großteil im Schatten alter Bäume.

Von Tiergehegen zu Gartenbeeten

Als passionierter Hobbygärtner seit Kindheitstagen beanspruchte ich die Gartenschaufel schnell für mich und fing einfach in einer Ecke an – ohne Plan aber mit umso mehr Ideen. Die Ecke wuchs stetig weiter und durch den Wegfall der Tiergehege kam mit den Jahren immer mehr Platz hinzu, wodurch sich der Garten, wie er sich heute darstellt, ganz organisch entwickelte. Beete wurden hier vergrößert, da verkleinert, die Ränder mal begradigt oder wieder in Kurven gezogen, gerade so, wie es mit den immer neuen Gegebenheiten sinnvoll und stimmig wirkte.

Dabei orientierte ich mich einerseits immer an Bestehendem wie den großen Bäumen, die wir in den heißen Sommermonaten schnell als Schattenspender zu schätzen lernten oder auch an den seit jeher gebräuchlichen Laufrichtungen. Heute interessante Blickachsen und auch sogenannte „Gartenräume“ ergaben sich so ganz von selbst. Auch auf Wunsch meines Mannes integrierten wir viele Nist- und Schutzmöglichkeiten für die heimische Fauna wie Igelkuppeln und Nistkästen aber auch Totholzhecken und kleine Wassertümpel – alles schnell von den Tieren angenommen.

Innenhof

2025 nahmen wir zum ersten Mal Teil am „Tag der offenen Gartenpforte“ und öffneten unser Gartenreich der Öffentlichkeit. Die vielen interessanten Gespräche und Eindrücke unserer Besucher:innen an diesen zwei Wochenenden sollen als Roter Faden dieser geschriebenen Gartentour dienen.

Direkt an der Straße gelegen blockiert der massige Bau des Vierkanthofs sämtliche Blicke in den Innenhof und in den dahinterliegenden Garten. Durch die unauffällige Tür direkt an der Straße betritt man den Innenhof, welchen wir vor einigen Jahren vollständig umgestaltet haben.

Wo vorher eine geschlossene Decke aus Betonsteinen den Boden versiegelte, liegt jetzt ein durchlässiges Pflaster aus Basaltstein und Klinker. Bereiche, die nicht unbedingt gebraucht wurden, blieben offen und dienen heute als üppig bewachsene Beete. Durch die geschützte Lage bot sich hier die Möglichkeit einer in Teilen exotischen Bepflanzung, mittlerweile dominieren verschiedene Baumfarne die absonnige Südhälfte mit bis zu 2,5 m langen Wedeln und die seltene, ca. 6 m hohe Wollemia nobilis, während im Norden ein bereits stattlicher Schlafbaum (*Albizia julibrissin*) seinen lichten Schatten wirft. Dazwischen wachsen verschiedenste Stauden und Sträucher wie Liriopen, Mahonien und der im Spätwinter spektakulär rot blühende Papierbusch (*Edgeworthia chrysantha ‚Akebono‘*).

Erste Umgestaltung

Durch das Garagentor betritt man den Garten bzw. das erste „Gartenzimmer“. Hier wurde nicht viel verändert, lediglich die Bepflanzung wurde in Teilen

den immer größer werdenden Bäumen angepasst. In diesem Bereich befindet sich an der sonnigsten Stelle der kleine Nutzgarten mit Gewächshaus.

Rechts herum gelangt man in den Teil, in dem ich 2014 mit der (Um-) Gestaltung begann. Man steht unmittelbar unter einem alten Holzapfel und unter einem weiteren – jungen, aber mittlerweile ebenso großen – Schlafbaum, welchen ich gleich zu Beginn pflanzte. Über eine kleine Lichtung gelangt man in den formaleren Teil des Gartens mit seinen gerade Betten zwischen altem Schweine- / Hühnerstall und einer Eibenhecke zum Nachbargrundstück. Dieser Bereich unter einem monumentalen Walnussbaum diente zuvor als Hühnergehege, wodurch sich auf dem schweren Lehmboden keine Humusschicht entwickeln konnte. Durch Flächenkompostierung und einer Auswahl von Pflanzen, die im trockenen Schatten und im Wurzeldruck der Walnuss gedeihen, wird hier stetig versucht, eine stabile Krautschicht aufzubauen.

Erweiterter Blick auf Acker und Weide

Hinter der Windwand aus Eibenhecken gelangen wir zu einer alten Rot- und Hainbbuchenhecke, die von unten von den Schafen abgefressen wurde und nach oben hin verwildern durfte. Dadurch entstand die heutige Reihe knorriger und dicht gewachsener Bäume, unter denen eine lange Holzbank zum Verweilen einlädt. Hier öffnet sich der Blick auf das Ackerland und der benachbarten Kuhweide. Rückwärtig zum Haus schaut man auf den schon vor mir angelegten Ziergarten mit einem verwunschenen Weg quer durch das große Beet mit seinen vielen

Stauden und mittlerweile großen Ziergehölzen. Erwähnenswert sind hier der Schwarze Maulbeerbaum, eine alte Säuleneibe und der schwarzlaubige

Foto: Christoph Goette

und geschlitzte Holunder (*Sambucus nigra ‚Black Lace'*). Die andere Hälfte dieses Gartenzimmers war zuvor reine Rasenfläche unter großen Bäumen (Kirsche, Esskastanie, Birne). Heute wird der Rasen nur entlang der Beete und der natürlichen Wegrichtungen gemäht, dazwischen dürfen sich Gras und Wildkräuter ausbreiten.

Totholz, Trockensteine und Holzscheite

Da unter den alten Buchen der trockene Westwind stetig durch den Garten fegt, sind in diesem Teil entlang des großen Beetes verstärkt Totholzhecken aufgeschichtet. Hierdurch hält sich in diesem alten Beet mit bereits feinkrümeligem Boden die Feuchtigkeit sehr viel besser und sogar eine Hortensie schafft die trockenen Sommer ohne zusätzliche Wassergaben. Zudem bedecken und beschatten hier Pfennigkraut und immergrüner Storchschnabel fast den gesamten Boden. Neu in diesem großen Gartenzimmer sind einerseits eine Trockensteinmauer aus Klinker als Rückzugsort für Insekten und vielleicht auch bald Eidechsen sowie niedrige Beete zwischen den großen Buchen, die abermals als Windfänger

dienen sollen. Zum Garten hin wurden diese mit alten Holzscheiten, die uns von einem Nachbarn geschenkt wurden, begrenzt. Diese kleinen Totholzmäuerchen haben neben ihrem ökologischen Nutzen auch den Vorteil, dass sie dem Garten an dieser Stelle die Struktur geben, die ansonsten durch den Rückgang des Rasens (Trockenheit, Schatten) ab Jahresmitte fehlt. Eine geeignete Bepflanzung der Beete an dieser extrem schattigen, windigen und trockenen Stelle ergibt sich nach und nach, Carex-Gräser und Storchschnabel haben sich hier bereits bewährt.

Foto: Christoph Goette

Zum anderen Nachbargrundstück hin wurde der harte Boden für ein Rhododendronbeet aufgebrochen, welches aber noch Jahre brauchen wird, um richtig einzuwachsen. Immer neue Hinzugaben organischen Materials und niedrige Stauden wie Farne und Liriopen zwischen den Sträuchern dienen als Sonnen- und Windschatten. Hier ist der kleine Rundgang beendet und wir stehen wieder vor dem Vierkanthof.

Wie im Innenhof befinden sich auch im Garten vereinzelt Exoten. Die milden Winter am Niederrhein verleiten mich als geborenen Nordfriesen immer wieder zu kleineren und größeren Experimenten. Diese versuche ich aber immer mit Bedacht in ein stimmiges Bild zu integrieren, um keinen Anschein eines beispielsweise mediterranen Gartens mit Hanfpalmen und Olivenbäumen zu erwecken. Es soll vielmehr ein wildes oder wild wirkendes Allerlei aus jeweils für sich interessanten Pflanzen sein, ein kleiner Dschungel für Mensch und Tier.

Mein Gartenteich – seine Bewohner und Besucher

von Ruth Seidel

Vor ca. vierzig Jahren entstand in meinem etwa 65 m² großen Garten mit Hilfe von Mitgliedern der damaligen NABU-Ortsgruppe Wickrath ein Teich von etwa 7 m². Damals war es modern, einen Teich zu haben, und es gab noch ein reichhaltiges Angebot an Wasserpflanzen.

Pflanzen

Damit der Sauerstoffgehalt im Wasser gewährleistet ist, sind Unterwasser-Pflanzen, wie z. B. Tausendblatt, besonders wichtig. Bis heute habe ich meinen Teich noch nie entschlammt, allerdings entferne ich manchmal Pflanzenteile, Algen und eingeweichte Blätter, rette aber nie die mitgefangenen Wassertierchen. Und da der Teich zeitweilig beschattet ist, habe ich noch nie Leitungswasser nachgefüllt. Dennoch ist das Wasser immer klar. Der Nährstoffgehalt im Teichboden hat sich aber offenbar im Lauf der Zeit verändert: Die gelben Wasserschwertlilien blühen leider nicht mehr, aber der Fieberklee (der kein Klee ist), der leicht sauren Boden mag, hat sich in den letzten Jahren dagegen stark ausgedehnt. Die freie Wasseroberfläche ist von den kleinen runden Schwimmblättern der Seekanne bedeckt, und ihre gelben Blüten erfreuen mich jedes Jahr. In der Flach-

Fieberklee, Foto: © RediSu / PIXELIO

Seekanne, Foto: Ursula Goette

wasserzone gedeihen Binsen, Seggen, Wollgras, Blutauge, aber kaum noch Sumpfdotterblumen.

Amphibien

Fische habe ich keine in den Teich gesetzt, Vögel kommen zum Trinken und Baden, Grasfrösche sind zwar jedes Frühjahr anwesend, aber ihr Nachwuchs wird immer seltener. Berg- und Teichmolche erscheinen regelmäßig jedes Jahr, und im Herbst muss ich sie oft aus dem Gully heraustragen. Wenn Froschlaich im Teich ist, kann ich die Molche abends mit Hilfe einer Taschenlampe zählen: Der Laich schmeckt ihnen und ist wohl auch lebensnotwendig.

Insekten

Im Frühjahr sehe ich an den Teichrändern im Wasser lebende Köcherfliegenlarven, deren Anzahl in den Jahren stark schwankt. Ihre Köcher bestehen aus Wasserpflanzen-Stückchen.

Plattbauch (♂)

Blutrote Heidelibelle, Foto: Hans R. Goette

Besonders liebe ich Libellen. Ihr Lebenszyklus ist je nach Art von Eiablage, Larvenstadium und Schlupf nach ein oder zwei Jahren sehr unterschiedlich: Im Frühling erscheint als Erste die Rote Adonislibelle, gefolgt Pechlibelle, Azurjungfer und manchmal Binsenjungfer – alles Kleinlibellen. Die größeren Segellibellen, die meinen Teich besuchen sind Vierfleck, Plattbauch und die Rote Heidelibelle. Beim Plattbauch sind die Weibchen gelb und die Männchen blau, doch wenn sie schlüpfen, sind beide Geschlechter gelb. „Alles nur Weibchen?“, dachte ich zuerst. Die Gemeine Heidelibelle ist die Letzte im Jahr. In diesem Jahr hat eine Art, die mich mit leuchtend roten Augen ansah, meinen Teich erstmalig besucht – eine Blutrote Heidelibelle. Die Heidelibelle legt ihre Eier mit wippenden Bewegungen frei ins Wasser ab, mit oder ohne Männchen als Tandem. Von den Großlibellen habe ich bisher nur die Blaugrüne Mosaik-

jungfer an meinem Teich beobachtet. Die Weibchen legen die Eier in kräftige Stängel von Wasserpflanzen oder in den Uferbereich. In diesem Jahr saßen die schlüpfenden Libellen fast alle an den Stängeln des Fieberklees, von seinen drei Blättern gegen Regen gut geschützt. Ich zählte fast zwanzig Exemplare, auch vom Vierfleck hatte ich eine große Anzahl, vom Plattbauch aber entdeckte ich keine.

Rote Adonis-Libelle

Azurjungfer

Ein anderes Insekt, das unter Wasser lebt, sind die Schwimmkäfer, die zum Luftholen ihr Hinterteil in die Luft strecken. Den Wasserläufer, zu den Wanzen gehörig, kennen sicherlich alle. Eine andere interessante Art sind die Rückenschwimmer. An offenen Wasserstellen sausen sie nahe der Wasseroberfläche hin und her, immer auf dem Rücken liegend. Leider haben die Molche im Frühling alle Rückenschwimmerlarven gefressen – mit einer Ausnahme; ich fürchte, das war das Aus für die Rückenschwimmer in meinem Teich.

Im heißen, trockenen Sommer ist der Teich besonders wichtig für die fliegenden Insekten: Zum sicheren Landen auf dem Wasser sind die kleinen runden Blätter der oben genannten Seekanne so bedeutsam. Hummeln, Bienen, Fliegen, sie alle landen dort. In diesem Jahr hatte ich den gefährlichen „Neubürger“ Asiatische Hornisse in großer Zahl bei mir im Garten – bis die drei Nester in der näheren Umgebung entfernt wurden. Als hinter meinem Teich der Wasserdost blühte, er wird gern von Fliegen besucht, konnte ich die Deutsche und Asiatische Hornisse gleichzeitig bei der Jagd beobachten und feststellen, dass die Asiatische Hornisse etwas schneller und wendiger ist als unsere einheimische Art – ein Beispiel für die Gefährdung unserer einheimischen Hornissen.

An und im Teich ist immer Leben. Es gibt jede Menge Verstecke im Unterwasser-Dschungel des Tausendblatts. Insgesamt: Ein bisschen Arbeit, aber viel Freude.

Neue Flächen – Neues Leben.

Wie wir an den Niersauen in Wickrathberg Zukunft schaffen.

Ralf Fikert und NABU-Mitglied N. N. (Text)
Peter Wihan, Ursula & Christoph Goette (Fotos)

neues Grundstück nach dem Kauf

Schon lange Jahre besitzen wir in Wickrathberg einen wunderschönen Ort, an dem sich unsere Naturschutzjugend (NAJU) trifft, Natur kennenlernt und Gemeinschaft entwickelt. Seit geraumer Zeit trugen wir uns mit den Gedanken, diesen Garten zu vergrößern, zu verbessern und zu verschönern. Bereits im August 2023 diskutierten wir die Möglichkeiten gemeinsam mit unseren NAJU-Leiterinnen Corinna Sledziona und Simone Todzy bei einer Ortsbesichtigung. Alle Beteiligten waren sich einig darüber, wie wichtig die Vergrößerung des Gartens wäre. Und so schaute man sich um, schaute, was in der Umgebung und der Nachbarschaft möglich ist. Bereits 2014 lernte ich den Eigentümer unserer dortigen beiden angrenzenden Nachbargrundstücke kennen und dachte, ich spreche ihn einfach noch einmal an. Wie sich herausstellte, ist dies heute seine Erbengemeinschaft, die tatsächlich an einem Verkauf Interesse hatte. Natürlich ist das nicht so einfach, denn sowohl die Eigentümer wie auch wir hatten unsere unterschiedlichen Interessen und Erwartungshaltungen. Das musste man erst einmal unter einen Hut bringen.

neues Grundstück nach dem Kauf

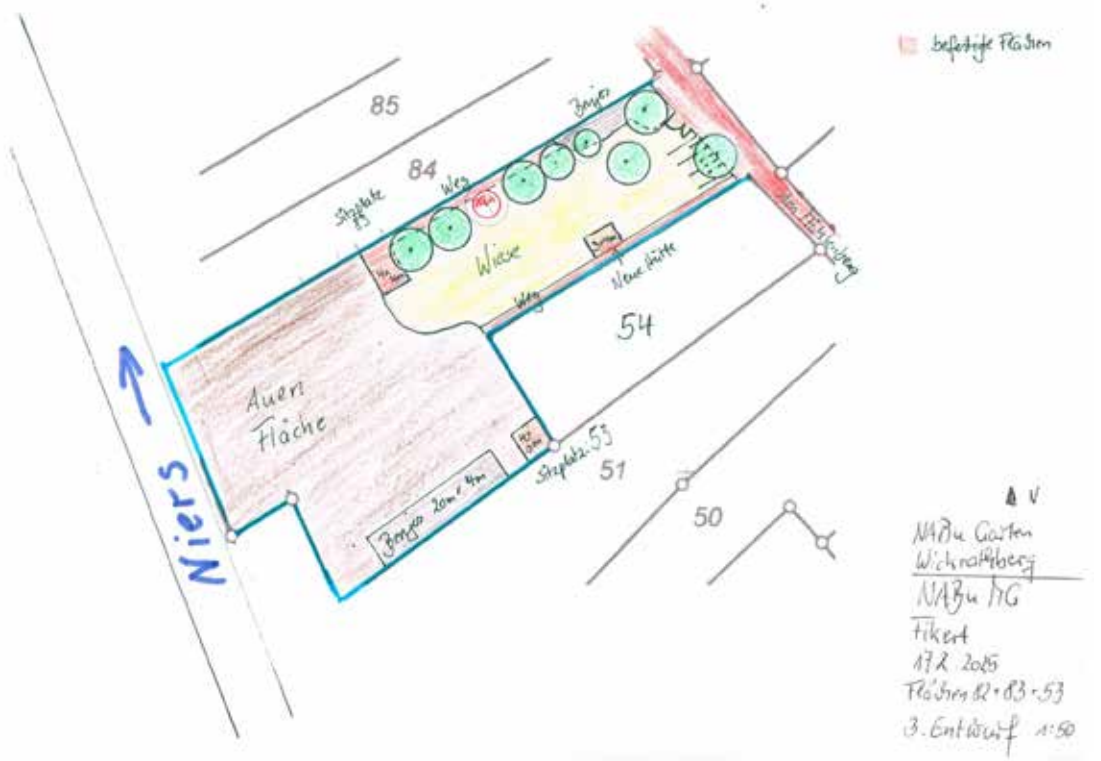
Zuerst aber brauchten wir selbst Klarheit und gingen daran, unseren NABU-Garten zu überplanen. Ein erster Entwurf entstand schon im Februar 2024. Er wurde lebhaft im Vorstand diskutiert, mit dem Ergebnis eines zweiten Entwurfs, für den es dann eine außerordentliche Vorstandssitzung gab. Denn natürlich ging es nicht nur um die Entwürfe, sondern auch darum, was die zwei Grundstücke und die Umgestaltung kosten. Wir hatten also jetzt einen Plan, wussten was wir wollten, und wurden uns klar darüber, welcher finanzielle Rahmen uns dafür zur Verfügung stand. Im Juni 2024 waren wir dann endgültig sicher, dass wir kaufen wollten, und bis zu welchem Preis wir in den Verhandlungen gehen konnten. Einige Monate sprachen wir und die Erben miteinander und verhandelten. Mit dem großartigen Ergebnis, dass die Nachbargrundstücke im Dezember 2024 überschrieben wurden und nun dem NABU-Stadtverband gehören: 2001 m², direkt an der Niers, und so voller Möglichkeiten für die Natur und für unseren Nachwuchs. Und natürlich für uns alle. Wir waren erfolgreich, und wir waren glücklich.

Ein neuer Garten entsteht.

Jetzt konnte es also losgehen. All die Ideen, die wir 1 ½ Jahre zuvor im August schon entwickelt hatten, warteten auf ihre Umsetzung. Das hieß jetzt, in die Planungen einsteigen. Am 25. März 2025 waren wir so weit, nicht nur den finalen Plan genehmigen zu können, sondern dann auch wirklich konkret und handfest zu wissen,

was wir dafür auslegen mussten. Das macht man natürlich nicht im stillen Kämmerlein. Es fanden viele Einzelgespräche mit ganz unterschiedlichen Interessengruppen statt, über deren Wünsche und Erwartungen und auch Visionen. Und natürlich mussten wir mit der Unteren Naturschutzbehörde sprechen, dem Niersverband und den bisherigen Nutzern der Grundstücke.

Geplant ist, dass die Niers ihre Aueflächen mit ihrem natürlichen Bewuchs zurückbekommt: Ca. die Hälfte der Gesamtfläche sind als Auenfläche vorgesehen. Alle vorhandenen Hütten, aber auch die befestigten Flächen in diesem Bereich werden zurückgebaut: Das sind 46 m² Hüttenflächen und 93 m² plattierte Flächen. Im oberen Bereich werden etwa 700 m² Wiese entstehen. Die Obstbäume in unserem alten Garten bleiben bestehen und werden ergänzt. Befestigte Wege bleiben dort erhalten. Der Doppelstabgitterzaun am Mühlenweg wird erneuert und zurückverlegt, und eine breitere Toranlage ist vorgesehen. Nach dem Abriss aller Hütten ist im oberen Bereich der Bau einer neuen Hütte mit Gründach geplant. Die vorhandenen Benjeshecken werden in den Randbe-



reichen verlegt. Ein neuer Drahtzaun mit Robinienspaltpfählen wird zwischen der NABU-Fläche und Fläche 54 neu aufgebaut.

Wir freuen uns über die schon jetzt angelegte Feuerstelle mit Sitzgelegenheiten drumherum. Über einen neuen Holzzaun am Niersufer. Und am meisten über eine regenfeste Überdachung des Sitzplatzes. Dafür haben wir ein Rohrgestell mit dicker Plane gekauft und es mit neuen Betonfundamenten und Ketten gesichert. Was für eine Freude, wenn unsere Gruppen sich jetzt auch nicht mehr vom Regen abhalten lassen müssen.

Und sie lebten fortan glücklich und zufrieden …

Bevor wir das sagen können, als Ende unseres Auenlandmärchens, gibt es aber doch noch ein paar unfeine Hindernisse zu überwinden. Denn tatsächlich ist es so, dass das neue Gelände wirklich völlig vermüllt ist: Da finden sich u. a. abgelegte Rasenmäher, Schubkarren, Möbel in allen Altersstufen aus Kunststoff, Metall und Holz, Grillutensilien, ein Herd, alte Maschendrahtzäune, Chemieklos, verdreckte Kleidung in Müllbeuteln, ein Radio-Cassetten-Gerät, Eimer mit Farbe, Plastikspielzeug und jede Menge Betonplatten und Pflastersteine. Unglaublich aber wahr! In einer ersten Schätzung denke ich, dass wir fünf Container à 7 m³ Mischmüll anmieten müssen. Und die füllen sich natürlich nicht von alleine. Wir sind dann zwar im Auenland, aber es fehlt uns ein Gandalf mit Zauberstab. Wir freuen uns also über Freiwillige, die sich gerne bei mir melden können.

Der Niersverband hat in der Zwischenzeit auch die Erlaubnis für einen temporären Holzsteg über die Niers erteilt, mit dem wir uns das Gelände zugänglicher machen können. Denn Werkzeuge, Maschinen und der Müll müssen hin und hergebracht werden. Bei einem der letzten Einsätze konnten wir schon erleben, wie viel leichter wir unsere Werkzeuge und Maschinen auf unsere NABU-Fläche mit Holzsteg bekommen. Und wir haben auch die Erlaubnis vom Niersverband, die Container auf seinem Gelände aufzustellen. Schön, wenn alle an einem Auenlandstrang ziehen.

Gemeinsam wachsen. Und gedeihen.

Ganz so einfach wäre das aus eigener Kraft gar nicht gegangen. Wir sind sehr dankbar, dass wir einen großzügigen Förderer gefunden haben. Die **Eugen-Viehof-Stiftung** hat uns den Kauf erst möglich gemacht. Wir freuen uns, dass wir Menschen und Institutionen an der Seite haben, die wie wir die Notwendigkeit unserer Arbeit verstehen und unterstützen. **Danke nochmal im Namen des NABU und der NAJU** für viele gute Momente, die uns dort jetzt möglich gemacht werden. Momente der Gemeinschaft, des Lernens und des Beobachtens aber auch des Vermittelns der Bedeutung von Natur für alle Menschen, die sich eine gute Zukunft wünschen.

Eine sich selbst entwickelnde neue Auenfläche an der Niers wird so zu einem weiteren Ort für ein neues Leben. Wenn Sie Fragen dazu haben, wenn Sie sich für unser Programm dort interessieren oder mit Ihren Kindern und Enkeln dabei sein möchten, sprechen Sie uns einfach an. Wir freuen uns darauf.

Familienführungen durch den Buchholzer Wald

von Anja Weide (Text und Fotos)

Nachdem ich mir mit einer Ausbildung zur Waldführerin einen Herzenswunsch erfüllt hatte, stieß ich vor zwei Jahren – auf der Suche nach einer Möglichkeit, mich ehrenamtlich mit dem neu erworbenen Wissen einbringen zu können – auf die Leiterin der Naturschutzjugend (NAJU) Mönchengladbach, Corinna Slezdiona, die ich durch meine berufliche Tätigkeit im Eltern-Kind-Bereich kannte. Sie war direkt offen für meine Idee, jahreszeitliche Familienführungen durch den Buchholzer Wald als Ergänzung zu den NAJU-Eltern-Kind-Gruppen anzubieten, und so startete ich nach mehreren Monaten der Vorbereitung im Januar 2024 mit meiner ersten Führung.

Auch in diesem Jahr durfte ich wieder interessierte Familien durch den Wald begleiten.

Bei der Winterführung lernten Groß und Klein verschiedene Strategien kennen, mit denen tierische und pflanzliche Waldbewohner durch den Winter kommen und spürten Pflanzen auf, die auch im Winter noch grün sind. Die Kinder wurden zu Eichhörnchen und die Eltern zu Eichelhähern und alle mussten Herbstvorräte wiederfinden. Da war gute Beobachtungsgabe und ein ebenso gutes Gedächtnis gefragt!

Wie wichtig es ist, dass Wurzeln sich ausbreiten können, lernten wir spielerisch kennen, indem die Teilnehmer in ihre Rollen als Wintersturm und Baum schlüpften.

Den Wald mit allen Sinnen zu erkunden, stand bei der Frühlingsführung auf dem Programm. Mit dem Hör-

sinn spürten wir Spechte auf, mit dem Sehsinn Frühjahrsblüher und Baum-Sprösslinge, der Tastsinn wurde zum Wiedererkennen von Bäumen mit verbundenen Augen eingesetzt und der Geruchssinn beim Duftmemory zum Erraten von Waldgerüchen. Und natürlich kam auch der Geschmackssinn nicht zu kurz beim Verkosten von Birkensaft und Buchenkeimlings-Frischkäse.

Im Sommer konnten Eltern und Kinder am eigenen Leib spüren, wie toll der Wald die Umgebungstemperatur herunterkühlt. Sie lauschten den Musikinstrumenten vom Waldmistkäfer und ahmten die der Grille nach, experimentierten u.a. mit Wasser und Schwämmen, um die negative Auswirkung von Bodenverdichtung zu erfahren und bekamen Informationen über die Fülle von Bodenlebewesen. Ein großes Highlight war das Hornissennest in einer alten Buche, wo wir das Ein- und Ausfliegen dieser friedlichen Brummer mit unseren Ferngläsern aus sicherer Entfernung beobachten konnten. Zum Abschluss wurden Brennessel-"Schnecken" vernascht.

Bei der Herbstführung wurden nach einer Partie Eichelwerfen Herbstaktivitäten der Tiere beleuchtet, Pilze als Freunde und Feinde der Bäume kennengelernt und das „Waldinternet" mit Lupenbechern aufgespürt. Wir schauten uns Hainbuchen-Flügelfrüchte an und stellten mit Dominosteinen den Effekt nach, den Stürme in Plantagen anrichten. Die Kinder sammelten verschiedene Zapfen und ordneten sie den passenden Baumarten zu und rätselten fleißig beim Waldkimspiel. Zu guter Letzt ließen sich alle kleine gebackene Haselnuss-Igelchen schmecken.

Es macht mir immer riesigen Spaß, mit den großen und kleinen interessierten Waldentdeckern unterwegs zu sein, und ich freue mich schon auf eine Fortsetzung im Jahr 2026!
(siehe Termine und Veranstaltungen 2026, ab Seite 87)

Kurzberichte zu verschiedenen Einsätzen des NABU – MG

Zeitraum: November 2024 bis Oktober 2025 – zusammengestellt von Ralf Fikert und Christoph Goette)

02.11.2024 **Lenßenhof:** (Bioland Gemüsebaubetrieb, MG-Odenkirchen) Fortsetzung des Projekts „Hecken und Raine“ in Zusammenarbeit mit J. Kamphausen und B. Syszka von der Naturschutzstation Wildenrath. Pflanzabstände in den aufgelockerten Furchen angezeichnet. Mit 15 Mädchen, 19 NABU-Aktiven und B. Syszka wurden 300 Pflanzen – z. T. an Wurzeln und Ästen geschnitten – gesetzt; die Pflanzen waren eine Spende des Mädchencamps des evangelischen Kirchenkreises MG u. NE.
J. Kamphausen hat Getränke und Imbiss organisiert.
(20 + 15 Teiln., 130 Arbeitsstd.)

23.11.2024 **Lenßenhof:** Fortsetzung des Projekts „Hecken und Raine“: In Zusammenarbeit mit J. Kamphausen, B. Syszka, NABU-Aktiven und AKAR wurde der Lenßenhofteich im Uferbereich freigeschnitten, Bäume gefällt, Sträucher zurückgeschnitten, Astmaterial am Weg abgelagert.
Abschließend die traditionelle Jahresabschlussfeier in der Scheune mit Brot, Käse, Marmelade, Weckmann, Tee, Kaffee und Saft.
(33 Teiln., 132 Std.)

04.01.2025 **NSG Bistheide:** Wiesen und Brombeeren rund um den Teich auf Flurstück 19 an der Landwehr mit Balkenmäher und Freischneider bearbeitet. Mahdgut abgeräumt und in den angrenzenden Bereichen abgelagert. Sträucher auf Stock gesetzt, eine Birke gefällt. Astwerk im Waldsaum der Fläche 18 abgelagert. Teich randvoll mit Wasser. Die nördlichen Wiesenbereiche der Flurstücke 17, 18, 19 standen z. T. unter Wasser, deshalb kein Durchkommen mit dem Traktor. (22 Teiln., 91 Std.)

Foto: Christoph Goette

11.01.2025 **NSG Bistheide:** Wegen geschlossener Schneedecke ist kein Grasschnitt möglich. Wiese steht z. T. unter Wasser, der große Teich ist übergelaufen, Wasserstand der Flachsgruben so hoch wie seit über zehn Jahren nicht mehr. Traktorbefahrung der Wiese unmöglich. Sträucher im Randbereich (an der nördlichen Flur-637-Grenze) und am Zaunbereich auf Stock gesetzt, insgesamt auf ca. 100 m. Den einjährigen Aufwuchs von Faulbaum, Brombeere und Weiden in der Magerwiese mit Freischneider zurückgeschnitten. Astmaterial im Zaunbereich abgelagert. Somit wurde die stark fortgeschrittene Verbuschung rückgängig gemacht und das Aufstellen eines Elektrozauns für eine zukünftige Beweidung erleichtert. (18 Teiln., 76 Std.)

Foto: Christoph Goette

beide Fotos: Christoph Goette

25.01.2025 **NSG Gerkerather Wald:** Freischnitt der Pfeifengraswiese und der Offenlandfläche ist sehr mühsam und zeitaufwendig, weil große Teile unter Wasser stehen. (ca. 10 Teiln., 45 Std.)

08.02.2025 **NSG Gerkerather Wald:** Fortsetzung der Arbeiten. Zusätzlich wurden Gehölze am Rand geschnitten. Aufbereitung des Bodens, um den Erika-Pflanzen Wachstum und Verbreitung zu ermöglichen. (ca. 15 Teiln., 75 Std.)

22.02.2025 **NABU-Garten Wickrathberg:** Erster Einsatz auf den neuen Grundstücken in Wickrathberg. Große Gruppe von NABU-Aktiven, von den Frauen organisiertes umfangreiches, schönes Frühstück, bestes Wetter. Die zukünftige Umgestaltung des Gartens wurde mithilfe von Zeichnung und Karte ausführlich dargestellt. U. a. wurde ein Quittenbaum umgepflanzt und beschriftet, der Zaun zwischen den Grundstücken entfernt, die Brombeere zurückgeschnitten, die Benjes-Hecke verlegt, Sträucher, kleinere Bäume und Nadelholzgruppe gerodet, ein Plattenweg von Grassoden befreit, den Wegebereich Fl. 83 freigeschnitten, die Hütten großenteils ausgeräumt, ein Teil des Mülls nach Sorten getrennt und zur Abfuhr bereit gelegt.
Ralf F.: *„Viele geplante Maßnahmen wurden umgesetzt. Nach Beendigung der Arbeiten hatte die Gesamtfläche schon ein anderes Aussehen. Ein gelungener Tag“.* (25 Teiln., 113 Std.)

Foto: Christoph Goette

15.03.2025 **Theeshütte:** Obstbäume zurückgeschnitten. Auf Schnitthygiene hingewiesen. Baumnummerierung erneuert. Vier Bäume wurden in der Vergangenheit entfernt, drei Bäume sind großflächig abgestorben u. sollten mittelfristig erneuert werden; somit pflegen wir jetzt 29 Obstbäume. Th. Mallinkroth und J. Etz haben mit der „Schneidgiraffe“ (Rosenschere mit verlängerten Stiel, ohne Leiter) mehrere Obstbäume geschnitten.
(15 Teiln., 55 Std.)

07.06.2025 **NABU-Garten:** Arbeiten vor dem 07.06. für die Fortführung der Umgestaltung der Flächen: Lieferung von sechs Holzbohlen zum NABU-Garten (4 Std. Arbeitszeit). Laufwege u. Traktorfahrwege mit Freischneider durchgängig gemacht (4 Std.). Holzpfosten, Zaundraht Bodenanker abgeholt. Für den Steg wurde ein schwerer Holzbock erstellt (8 Std.).

- Erstmalig wurde heute ein Steg über die Niers gebaut und zwar mit den Holzbohlen und dem schweren Holzbock. Der Aufbau kann aber weiter optimiert werden. Neue Stiefel müssen gekauft werden, da die Nierstiefe 70 cm beträgt. Der Balkenmäher konnte über den Steg zum westlichen Niersufer verladen werden!
- Die westliche Hälfte der geplanten Wiese geschnitten und abgeräumt.

- Platten-Pflaster aus Beton mit dem Traktor des Lohnunternehmers Wyen vom Südteil der Flächen zum Zaunbereich „Am Mühlenberg“ transportiert: Hier wird ein Hang entstehen für die Stabilisierung der neu anzulegenden Zaunanlage. (Der Anhänger von unserem Nachunternehmer verursachte bei der Durchfahrt „Am Mühlenberg“ schwere Schäden an einem Maschendrahtzaun, die demnächst behoben werden.)
- Die Hütte im Südbereich wurde komplett ausgeräumt und die Fenster demontiert.
- Bei den vorgefundenen Altmaschinen (3 Rasenmäher, 1 Gartenfräse) wurden die Betriebsstoffe abgelassen u. fachgerecht entsorgt.
- Für die Benjeshecke im Südbereich 18 Löcher (Ø 15 cm) mit unserem neuen Motor-Erdbohrer gebohrt; Einbau und Fixierung der Pfosten.
- Einrichtung einer Lagerstätte für die neuen Holzbohlen. (16 Teiln., 92 Std.)

Fotos: Christoph Goette

Foto: Peter Wihan

09.08.2025 **NABU-Garten:** Holz-Steg über die Niers gebaut. Robinienspaltpfähle in den Garten gebracht.

- Hütten auf den neuen Flächen weiter ausgeräumt, zwei Hütten abgerissen und Abbruchmaterial sortiert. Dabei kam erstmalig unser Traktor im NABU-Garten zum Einsatz (45 Min. Anfahrzeit). In der zweiten Hütte musste umfangreiches, nasses Dämmmaterial mit P2-Masken in Tüten verpackt werden.
- An der Niers wurde der Zaunbereich freigeschnitten, der Zaun teilweise und die Pfosten ganz entfernt; u. a. war auch hierbei Nachunternehmer Wyen mit seinem Traktor eine große Hilfe.
- Mahd-Haufen von unserem letzten Einsatz im oberen Wiesenbereich entfernt.
- Ralf Fikert und Michael Thissen informierten Frau Robertz von der lokalen Online-Zeitung „Der Lokalbote“ darüber, wie der Stadtverband den NABU-Garten zu einer erweiterten Lern- und Naturoase umgestaltet. (27 Teiln., 131 Std.)

Foto: Peter Wihan

Foto: Ursula Goette

21.08.2025 **NABU-Garten:** Sondereinsatz wegen Filmaufnahmen für „Lokalzeit"; das WDR-Zweierteam war 75 Min. im Garten. – Mischmüll sortiert und kleingesägt. Schwach behandeltes Holz auf „Benjeshecke" Süd abgelagert. Stark behandeltes Holz in Transportgröße zersägt. Zaun im Westbereich am Niersufer entfernt. (14 Teiln., 38 Std.)

Foto: Christoph Goette

27.09.2025 **NSG Bistheide:** Wegen des hohen Wasserstands in den Flachsgruben gibt es dieses Jahr keine Rohrkolben.

- Freischnitt um die Flachsgruben mit Balkenmäher und Freischneider, aber Wasserpfeffer u. Farne stehen gelassen. Mahdgut im Westbereich abgelagert.
- Im südlichen Bereich des Weges 418 wurde der Heckenbereich freigeschnitten; Dreiböcke u. Maschendraht um einem Baum entfernt. (17 Teiln., 79 Std.)

Foto: Ursula Goette

Foto: Christoph Goette

11.10.2025 **NSG Knippertzbach:** Drei Kopfweiden geschneitelt. Astmaterial mit Traktor zur Ablagerungsstelle transportiert und abgelagert. Weidezaun unter den geschneitelten Kopfweiden repariert. (20 Teiln., 80 Std.)

Fotos: Christoph Goette

25.10.2025

LSG Niersaue, Myllendonk: Kopfbaumschnitte – vier Kopfweiden, fünf Kopfeschen. Das Astmaterial wurde an den Kopfbäumen zwischengelagert, denn wegen des befürchteten aufgeweichten Bodens wurde der Einsatz diesmal ohne den Traktor durchgeführt. Freischnitt der Brennesseln und Brombeeren zwischen den Bäumen mit Freischneidern. – Der Versuchslauf einer Stihl-Akku-Astsäge wurde von unserer Sägekettenführerin, Gudrun Bongartz, mit Erfolg durchgeführt; drei Akkuladungen reichten für die Dauer des Einsatzes. (16 Teiln., 54 Std.)

Foto: Christoph Goette

Wir vom Vorstand danken allen naturverbunden Aktiven, ehrenamtlichen Helfern und NABU-Mitgliedern herzlich für die tatkräftige Unterstützung im Jahr 2024 und 2025 und freuen uns schon auf die kommenden Aufgaben im Jahr 2026. Alles Gute zum Neuen Jahr und weiterhin viel Freude in der Natur!

Herzliche Grüße von Ralf Fikert und Kurt Sasserath

In Dankbarkeit und tiefer Trauer nahmen wir Abschied von

Siegfried Burghardt

1935 – 2025

Ehrenmitglied des NABU Mönchengladbach

Mit großem Engagement hat sich Siegfried Burghardt weit über 70 Jahre für den Natur- und Umweltschutz in der Stadt Mönchengladbach eingesetzt.

Er war der Kenner der heimischen Vogelwelt und verfasste eine Artenliste der Vögel in Mönchengladbach. Steinkäuze und die Betreuung des Krankenhausgeländes Maria Hilf lagen ihm besonders am Herzen. Er war für viele Naturschützer ein Vorbild. Mit seinem zugewandten und sympathischen Wesen war er immer hilfsbereit, stets ansprechbar und wurde nie müde, sein Wissen an andere weiterzugeben.

Auf Grund seiner hohen Verdienste und aus Dankbarkeit ernannte der NABU Mönchengladbach ihn zum Ehrenmitglied.

Lieber Siegfried, Du wirst uns fehlen und wir werden Deiner stets gedenken. Unser Mitgefühl gilt deiner Familie.

NABU-Stadtverband Mönchengladbach
Der Vorstand

Foto: © Michael Thissen, Siegfried Burghardt erhält die Urkunde für 70 Jahre Mitgliedschaft im NABU-StV MG

In Dankbarkeit und tiefer Trauer nahmen wir Abschied von

Bernhard Kamp

1959 – 2025

Geschäftsführer des NABU-Landesverbandes Nordrhein-Westfalen

Mit großer Energie und Einfühlungsvermögen hat Bernhard Kamp über 36 Jahre die Geschäftsstelle des NABU-Landesverbandes Nordrhein-Westfalen geführt.

Durch seinen Einsatz entwickelte sich der Landesverband zu einem der größten in Deutschland: Mit Elan hat er die Anzahl der Kreis- und Stadtverbände in Nordrhein-Westfalen, sowie die Mitgliederzahl enorm vergrößert. Als „Gladbacher Jung“ hatte er ein besonders offenes Ohr für seinen heimatlichen Stadtverband. Mit Rat und Tat half und unterstützte er uns. Er war immer ansprechbar für uns und hilfsbereit in jeder Lage.

Der NABU Mönchengladbach wäre ohne seine Unterstützung nicht das was er heute ist, und dafür sind wir ihm ewig dankbar.

Lieber Bernhard, wir werden Dich und Deine Persönlichkeit vermissen. Du bleibst für uns unvergessen. Unser Mitgefühl gilt deiner Familie.

NABU-Stadtverband Mönchengladbach
Der Vorstand

Foto: © Paul Meixner

Aus der Tierwelt
Vogel des Jahres 2026: Das Rebhuhn

von Ludwig Winkens (Text) und Willi Eckers (Foto)

Bei der Online-Wahl zum Vogel des Jahres hat das Rebhuhn mit 44,5 % der abgegebenen Stimmen mit deutlichem Vorsprung vor der zweitplatzierten Amsel (26,6 %) das Rennen gemacht. Auf Platz 3 und 4 sind die beiden nachtaktiven Jägerinnen Waldohreule (12,7 %) und die schöne Schleiereule (11,7 %) gelandet. Der für viele eher unbekannte Zwergtaucher erhielt nur 4,5 % der Stimmen und belegte das Schusslicht. Das Rebhuhn wurde bereits 1991 zum Vogel des Jahres gekürt, genutzt hat es dem kleinen Hühnervogel leider nicht. Seine Population ging in den folgenden Jahren bis heute weiter unaufhaltsam zurück. Der hübsche Feldvogel gilt inzwischen als stark gefährdete Vogelart und ist daher besonders schützenswert.

Das rundliche und kurzschwänzige Rebhuhn, früher bei uns meistens Feldhuhn bzw. mundartlich Veldhonn genannt, war noch bis ca. 1980 in unseren Äckern ein häufig vorkommender Brutvogel. Vielerorts ist das Rebhuhn extrem selten geworden und aus manchen Gebieten sogar ganz verschwunden. Auf dem Mönchengladbacher Stadtgebiet gibt es noch ein paar Exemplare an Gehölz- und Blühstreifen unserer Feldfluren, so z. B. im Rheindahlener und Wickrather Land.

Für den rapiden Rückgang der Rebhuhn-Population gibt es mehrere Gründe. So finden die Rebhühner in der maschinengerecht ausgeräumten, flurbereinigten Landschaft keine Verstecke mehr und sind dann dem Angriff durch Greifvögel, Füchse, Marder und Katzen schutzlos ausgesetzt. Durch die chemische Unkrautbekämpfung verschwanden zahlreiche Kräuter, deren Samen dem Rebhuhn als Nahrung dienten und auf denen Insekten lebten, die es als Zukost besonders für den Nachwuchs benötigt. In der mit Fungiziden und Herbiziden totgespritzten Agrarlandschaft von heute kann es sich nicht halten. Dagegen übersteht es selbst härteste Winter fast problemlos, wenn nur genügend Hecken und Feldraine zur Futtersuche die Schneedecke unterbrechen.

Dort, wo Rebhühner noch etwas häufiger vorkommen, leben sie einen Großteil des Jahres gerne in Gruppen. Meist sind es Familienverbände mit bis zu 20 Vögeln – Ketten in der Jagdsprache. Im

Frühjahr werden die Hähne territorial und rufen laut und weit vernehmbar „kirrr-eck“. Die Hennen nisten gerne an geschützten, aber übersichtlichen Stellen auf Ackerrainen, an Grabenrändern und in Hecken. Sie verteidigen ihre Brut mit erstaunlichem Mut selbst gegen so manchen übermächtigen Gegner, indem sie mit dem Körper gegen den Feind anrennen.

Tiervater Alfred Brehm war bekanntlich von zahlreichen Tieren und Vögeln angetan, so auch vom Rebhuhn. Er schrieb vor rund 150 Jahren: „Das Rebhuhn bringt nirgends und niemals Schaden, trägt zur Belebung unserer Fluren wesentlich bei, erfreut jedermann durch die Anmut seines Betragens, gibt Gelegenheit zu einer der anziehendsten Jagden und nutzt endlich durch sein vortreffliches Wildbret“.

Leider ist es um die Zukunft des aparten Feldvogels mehr als schlecht bestellt. Auf der Roten Liste des NABU wird das Rebhuhn schon lange als stark gefährdet eingestuft.

Steckbrief: Rebhuhn

Größe:
Körperlänge ca. 30 cm, Gewicht um 400 g

Nahrung:
im Frühjahr / Sommer Insekten, besonders für die Jungen, ansonsten Körner und Sämereien

Brut:
Ende April legt das Weibchen 10 bis 20 Eier, die eine getarnte, gelbbraune Farbe zeigen.

Vorkommen:
bis auf den Norden Europas verbreiteter Standvogel in Feld und Flur

Eichhörnchen im Klimawandel – Beobachtungen im Garten

von Caroline Dormans (Text und Fotos)

Wenn ich durch das Tor in den Garten gehe, verrät ein nagendes Geräusch bereits, ob die Eichhörnchen da sind. Ja, wir haben eine Eichhörnchenfamilie im Garten, die je nach Jahreszeit in unserem Baumgarten verweilt. Mit den kleinen, pfiffigen Nagetieren kann man vieles erleben, und ich habe manches von ihnen gelernt. Weil sich unser Garten in den letzten Jahren (Okt. 2018 bis Okt. 2025) andauernd änderte, waren die Beobachtungen von Jahr zu Jahr sehr unterschiedlich.

© *angieconscious / PIXELIO*

Neue Bedrohungen von allen Seiten

Der Sommer des Jahres 2018 hörte einfach nicht auf. Noch im Oktober gab es Temperaturen, die sommerlich waren. In Viersen wütete ein Tornado und riss z. B. in Amern und Boisheim erwachsene Eichen aus dem Boden. In den Niederlanden sank der Wasserstand der großen Flüsse (Kromme Rijn, Lek, Maas, Waal usw.) so stark ab, dass der Schiffsverkehr nur noch eingeschränkt möglich war.

Unser mehrstämmiger Haselnussbaum überlebte zwar problemlos den Sommer, aber warf die Nüsse schon ab Juni ab, und da sie noch nicht reif genug waren, hatten die Eichhörnchen nichts zu essen in diesem unnatürlichen Herbst. Stellen Sie sich vor, dass jemand den gesamten Brotteig im Lande aufkauft, und Sie deshalb kein fertig gebackenes Brot kaufen können. Für die Eichhörnchen gab es wenige Alternativen wie Zapfen, Walnüsse, Vogeleier und Küken. Sogar die Rosskastanie trug wenige Früchte wegen des Bakteriums *Pseudomonas syringae pv. aesculi* und zusätzlich noch wegen der Rosskastanien-Miniermotte. Die Trockenzeit war eine Zeit des Hungerns

und wurde ab jetzt Teil des Jahresablaufes.

Übrigens: Die grauen Eichhörnchen, die in Großbritannien durch Tierliebhaber eingeschleppt wurden, können grüne Nüsse knacken und fressen so den heimischen Eichhörnchen, die rot, schwarz, aber nie grau gefärbt sind, die Wintervorräte weg. Auf dem Festland, also auch hier in Deutschland, hat der Klimawandel die Hauptschuld.

© Margit Völtz / PIXELIO

Nussernte

Im Juni lag zum ersten Mal in meinem Leben eine dicke Schicht Haselnüsse im Garten. Ich fing an, die unreifen Haselnüsse zu säubern und zu verteilen. Einige ließ ich in der Sonne trocknen, und diese wurden gerne von unseren Eichhörnchen angenommen. Andere lagerte ich, noch in ihrer natürlichen „Verpackung", in nicht genutzten Blumenkästen. Schon Ende August war diese unübliche Nahrung aufgebraucht.

© Margit Völtz / PIXELIO

Dann fing ich an, die Eichhörnchen mit gekauften Nüssen zu füttern. Das fertige Eichhörnchenfutter, welches mir mal geschenkt wurde, hatte mehr Ähnlichkeit mit „Studentenhafer-Tropical": Es enthielt getrocknete Bananenscheiben und Passionsfrüchte, die ich selbst gegessen habe, weil die Eichhörnchen diese Delikatessen

verschmähten. Erdnüsse sind ebenfalls kein normales Eichhörnchenfutter. Zapfen und Bucheckern, die ich im Buchholzer Wald sammelte, und normale Nüsse, am besten fetthaltige Walnüsse, bot ich meinen bepelzten Gästen an, damit sie sich schnell eine Fettschicht anfressen konnten. Die Walnüsse kaufte ich beim Bauern. Unsere natürlichen Hecken im Garten boten weitere leckere Sachen, wie Hagebutten, Himbeeren, Brombeeren und andere Früchte.

Tödlicher Autounfall

2019 hatten alle erwachsenen Tiere die schlimmste Jahreszeit überlebt, und es gab sogar junge Eichhörnchen. Da habe ich meine ersten schönen Eichhörnchenfotos gemacht. Die Tiere zeigten keine Scheu, wenn wir still unter dem Haselnussbaum stehen blieben.

Gerade als wir dachten, jetzt stabilisiert sich die Lage, wurde die Eichhörnchenmutter im Sommer am Dorfplatz in Herrath überfahren. Ihr Körper war noch warm, als ich sie aufhob. Ich habe sie im Garten unter dem Haselnussbaum begraben, wo sie einen Großteil ihres Lebens verbrachte. Es gab keine Zeit für Trauer: Ihr Nachwuchs war noch da. Jetzt musste ich die zwei Teenager-Eichhörnchen irgendwie unterstützen. Zuerst bekam der Steinmarder strengstes Hausverbot: Mit tierfreundlichen Mitteln verbannte ich ihn vom Dachboden und bot so den Eichhörnchen ein sicheres Versteck. Im verwilderten Garten habe ich einen Ersatzunterschlupf aus Totholz für den Steinmarder konstruiert. Die Konstruktion wurde – laut Marderhaaren und -kot – freudig angenommen, und so konnte ich beiden Tierarten helfen.

Viele Extrem-Witterungen

Aber es gab noch genug Herausforderungen nach der Trockenzeit: Die Stürme im frostlosen Herbst wurden heftiger, und im Winter verlor ich meinen Weichselkirschbaum. Ein lautes Knacken und Getöse, da lag der Baum, umgestürzt an einem dunklen Dezemberabend. Bei Tagesanbruch beobachtete ich den Schaden und beschloss, dem Baum zu Ehren einen Komposthaufen zu gestalten. Und die Eichhörnchen vergruben hier freudig ihre Nussvorräte bzw. pflanzten neue Bäumchen, weil der Boden zart war wie Waldboden.

Der Dezember 2020 brachte eine Überraschung: Ein Uhu hatte sich angesiedelt. Ich konnte ein Pärchen bei der Balz beobachten, aber die beiden waren leider nur vorübergehend im Garten. Auf einmal waren alle Stein-

marder in diesem Winter wie „umgezogen“. Die Eichhörnchen hatten mehr Ärger mit der neuen Nachbarkatze. Aber mein Garten besaß eine Geheimwaffe: Die verwilderte Schlehe. Die Dornen waren kein Hindernis für die flinken Eichhörnchen, und sie konnten sogar die höchsten Äste raufklettern. Da war die Katze zu empfindlich: Die Dornen pieksten und der raue Bast tat ihren Pfötchen weh. Einmal wagte sie sich zu weit nach oben. Da wurde es der Mieze unheimlich und sie musste einen uneleganten Rettungssprung machen, um sich wieder aus dem Schlamassel zu befreien, beherzt ausgeschimpft vom Eichhörnchen.

Was für Geräusche Eichhörnchen machen? Wer einmal Meerschweinchen gehabt hat, kann sich diese Geräusche schon einigermaßen vorstellen. Wenn ein Eichhörnchen aufgeregt ist oder denkt, dass Gefahr droht, wedelt es erst mal mit dem Schwanz. Ist die Gefahr dann noch nicht gebannt, ruft es kurze, abgehackte Laute. Auch knirscht es manchmal hörbar mit den Zähnen. Die Germanen haben das Eichhörnchen in der Edda beschrieben und ihm den Namen „Ratatosk“ gegeben, was eine Lautmalerei ist: Das Wort ähnelt den Geräuschen, die ein alarmiertes Eichhörnchen macht.

Neujahr 2021 brachte Regen und die Feldsoht in Herrath enthielt wieder Regenwasser, das sogar tagsüber viele Wildtiere anlockte. Unsere Eichhörnchen atmeten auf. Das Frühjahr bot wenig Nahrung für alle. Die Greifvögel mauserten sich in diesem Jahr erst Anfang August. Es war ein grüner, aber merkwürdiger Sommer. Ich musste weiter Futter anbieten und fragte mich manchmal, wie alles enden würde.

Der Sommer 2022 war sehr heiß. Unsere Regentonne war schon im Juli leer, täglich mussten die Pflanzen gewässert werden und die Tiere Wasser bekommen. Auch der Haselnussbaum bekam einige Eimer Wasser, meistens gebrauchtes Wasser aus der Küche. Trotzdem war es ein besseres Jahr für die Eichhörnchen; wir konnten sogar ein stattliches männliches Tier, einen Eichkater im wahrsten Sinne des Wortes, im Garten willkommen heißen.

Auch konnte ich ein schwarzes Exemplar begrüßen. Die Winterpaarungszeit konnten wir dank unserer viel zu groß gewachsenen Schlehe hervorragend beobachten: Die häufigen Verfolgungsjagden zwischen den paarungsbereiten Männchen und den paarungsunwilligen Weibchen, dann mal wieder zwischen dem Revierhalter und Eindringlingen, waren am Jahresanfang Programm.

Guter Eichhörnchensommer

Im Sommer 2023 waren die Jungtiere so entspannt, dass ich wunderbare Fotos von den Eichhörnchen machen konnte. Die Tierchen hatten sich irgendwie gewöhnt an den frühen Abwurf der Haselnüsse und fingen Ende Juni mit der Futtersuche an. Man sah, wie die Jungtiere Haselnüsse in den Vorderpfötchen hielten und daran knabberten. Irgendwann wurde es wieder still im Garten und Anfang September waren die Jungtiere alle weggezogen.

Im Dezember 2023 hatten wir einen Eichhörnchenkobel im Garten, und er war besetzt. Die Jungen bekam ich

morgens früh und am späten Nachmittag zu Gesicht. Ihre Vorsicht war lebenswichtig, denn im Januar 2024 hatte eine Waldohreulengruppe in der Nachbarschaft einen Schlafplatz gefunden, und sobald sich ein großes Weibchen in der Dämmerung zeigte, waren alle Eichhörnchen weg. Sehr klug hatte die Eichhörnchenmutter die Familienplanung gemacht: Ihre Kinder waren für die Eule bereits zu groß, und die Eulen selbst hatten mit der Partner- und Nestsuche zu tun. Eines Tages war das große Eulenweibchen weg, es hatte in einem alten Krähennest einen Unterschlupf gefunden.

2024 war nass und die Eichhörnchen hatten zwar keinen Durst zu befürchten, die Nüsse aber fielen schon im Juni ab und hätten angefangen zu faulen, wenn ich sie nicht eingesammelt und getrocknet hätte. Ich lagerte sie in Obstkartons. Zum Glück hatten wir auch in diesem Jahr junge Eichhörnchen, die ich fotografieren konnte. Wegen der starken Belaubung meiner Hasel sind die Fotos sehr dunkel, aber man kann dennoch den Unterschied zwischen einem Jungtier und einem erwachsenen Tier gut erkennen. Der Kopf ist noch sehr groß, der Körper eher kompakt und nicht so lang und schlank, während der Schwanz noch ordentlich wachsen muss, bevor das Eichhörnchen ihn bei Sprüngen von Baum zu Baum einsetzen kann.

Braune Haselnüsse

Im April 2025 lernte ich mal wieder etwas Neues: Die Eichhörnchen verzehrten Knospen der Bäume. Es war erstaunlich, wie sie zwischen den Ästen der blühenden Bäume herumsprangen. Der Garten, worin diese Bäume standen, war verlassen und so hatten sie alles für sich alleine.

Dieses Jahr bot weitere Überraschungen: Weil Sonnenschein sich mit heftigen Regenschauern abwechselte, gab es zum ersten Mal seit Jahren im September braune Haselnüsse! Ich hatte schon die Hoffnung aufgegeben, jemals wieder eine vollständig ausgereifte Haselnuss zu sehen, aber der Baum hatte es geschafft. Er kam nicht nur dank der Pflege zurecht mit den Windböen und Regengüssen, er konnte auch genug Wasser speichern, um die Trockenzeit zu überstehen. Die Eichhörnchen vergraben ihre Nüsse in den Töpfen und im Garten, wodurch ich mich im nächsten Frühling nicht langweilen muss, und sämtliche Setzlinge ausrupfen kann, um zu verhindern, dass sich hier ein Haselnussbusch-Wäldchen entwickelt. Manche sehr schöne Exemplare verschenke ich. Sie lassen mich träumen: Wie schön es gewesen sein muss, als die Bauern noch Hecken statt Stacheldraht benutzten. Die Gärten im Dorf könnten zu einer Oase in der Agrarwüste werden.

Junger Eulenvogel

von Ludwig Winkens

Misstrauisch und skeptisch wirkt dieser junge Ästling beim Erblicken einer Fotografin; ein skurriler Anblick. Der Begriff „Ästling“ stammt ursprünglich aus der Falknersprache und bezieht sich auf Jungvögel von Eulen und Greifvögeln, die nach dem Verlassen des Nestes tatsächlich eine Zeit lang nur auf Ästen in sicherer Höhe sitzen und dort von den Altvögeln versorgt werden.

Foto: Eva Glombek, aufgenommen im selben Garten wie der Jungvogel auf dem Titelbild des Steinbrecher 2024

Auf diesem Foto handelt es sich um einen Jungvogel der seltenen Waldohreule. Junge Waldohreulen fallen besonders nachts durch ein lautes, auffälliges und klagendes Fiepen auf, sog. Bettelrufe. Die Altvögel sollen sich gefälligst beeilen, um den hungrigen und ungeduldigen Nachwuchs endlich wieder mit Mäusen zu versorgen, so die Deutung der klagenden Rufe.

Die **Waldohreule** ist quasi die Kleinausgabe des viel größeren Uhus. Früher nannte man sie bei uns de Booschüül (Buscheule). Im gesamten Rheinland hat sie sich sehr, sehr rar gemacht. Offenbar kommen viele Waldohreulen durch den Straßenverkehr um, wie die häufigen Todfunde an Straßen leider bezeugen.

Früher fiel diese Eule dem Aberglauben immer wieder zum Opfer. Um Unheil vom Bauernhof fernzuhalten, wurde dieser bedauernswerte Vogel gefangen und mit ausgebreiteten Flügeln (oft noch lebendig) an Scheunentore genagelt. Tiervater Adolf Brehm berichtete bereits vor ca. 150 Jahren von dieser grauenhafte Unsitte der abergläubigen Landbevölkerung. Dieser junge Ästling hat bestimmt eine bessere Zukunft.

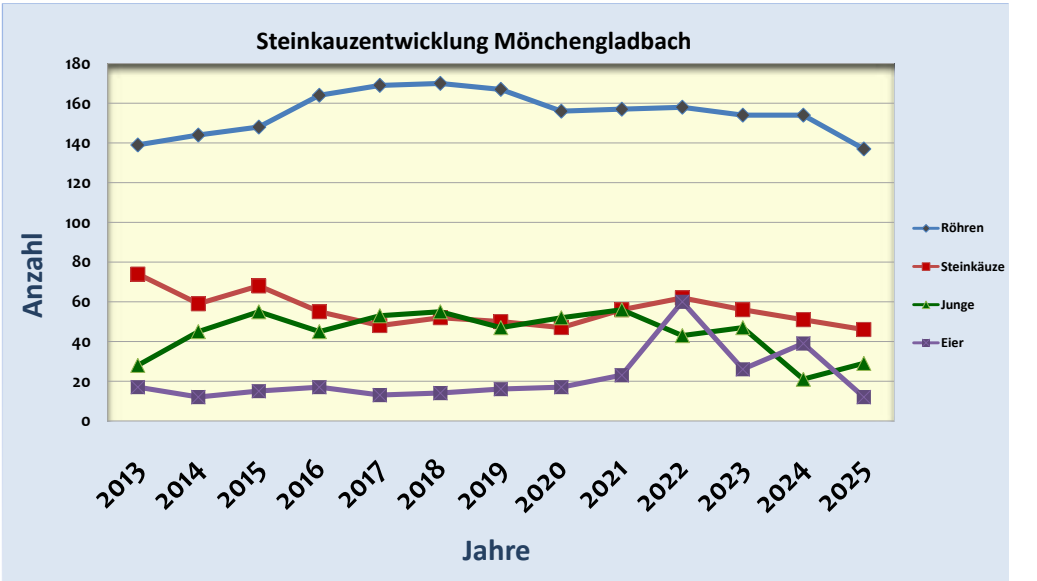
Der Steinkauz in Mönchengladbach

von Peter Wihan

Liebe Naturfreunde!

Ab Ende Mai 2025 kontrollierte ich wieder unsere Steinkauz-Nisthilfen, und Britta Kahler, Heinz Eicker, Rainer Laumanns und Peter Mohr haben mich dabei unterstützt. In diesem Jahr gab es einiges zu reparieren, und das hat aufgehalten: Wir haben drei alte Röhren in Grotherath, Schelsen und Bettrath ausgetauscht und am Wasserwerk Helenabrunn zwei abgehängte Röhren wieder aufgehängt. In Günhoven haben Dohlen die Jungen aus einem Nistkasten geholt, den der Steinkauz wohl benutzt hatte, wie der Eigentümer erzählte; hier werden wir bald eine neue Röhre anbringen. Am Rückhaltebecken an der Niers stand das Wasser so hoch, dass wir dort zwei Niströhren gar nicht kontrollieren konnten. Und zu unserer Freude gab es nach drei Jahren wieder Steinkäuze in Winkeln.

Das Brutverhalten der Steinkäuze war 2025 zurückhaltend. Hier und da konnte man den Steinkauz zwar hören, aber er war nicht wie üblich in der Röhre. Das verfälscht die Statistik. Dennoch bin ich zuversichtlich für das kommende Jahr.



Die Geschichte einer Igelstation

von Angelina Schröders (Text und Fotos)

Viele haben bereits mitbekommen, dass es unserem heimischen Wildtier, dem Igel, immer schlechter geht. Nicht umsonst wurde er im vergangenen Jahr auf die Rote Liste der vom Aussterben bedrohten Tierarten gesetzt. Das sollte uns allen bewusst machen: Die Lage ist mehr als ernst.

Die Igelhilfe – was ist das eigentlich?
Doch wie kommt man eigentlich dazu, kranke oder verletzte Igel oder „Waisenkinder“ aufzunehmen und zu versorgen? Was bedeutet es, eine Igel-Pflegestelle zu sein, und welche Herausforderungen – sowohl materiell als auch emotional – bringt dieses Ehrenamt mit sich? Und wie kann man den Igeln helfen, auch wenn man nicht als Pflegestelle aktiv sein kann oder möchte? Auf all diese Fragen möchte ich im Folgenden eingehen und Sie ein Stück in unseren Alltag mitnehmen.

Wie wird man Igel-Pflegestelle?
Die wenigsten von uns kommen aus dem medizinischen oder gar veterinärmedizinischen Bereich. Oft werden wir gefragt, ob wir Tierärztinnen seien oder dort arbeiten. Tatsächlich haben die meisten von uns Berufe aus ganz anderen Bereichen. Was uns verbindet, ist die Liebe zu Tieren und der Wunsch, zu helfen.

Bei fast allen von uns begann es so oder ganz ähnlich: Ich habe einen Igel gefunden – schwach und hilflos. – Und jetzt? Er sieht nicht gut aus, ist verletzt und sehr mager. Und ich stehe erst einmal hilflos da und suche nach einer Igel-Pflegestelle, denn darüber habe ich schon einmal etwas gelesen.

Glück gehabt! Jemand geht ans Telefon, und der Igel kann vorgestellt werden. Ab ins Auto, gleich kann ich das Tierchen in fachkundige Hände geben und nach Hause fahren – das Abendbrot wartet immerhin schon, die Kinder müssen ins Bett, und früh aufstehen muss ich morgen auch, denn die Arbeit ruft.

Bei der Pflegestelle angekommen, ist es mittlerweile schon etwa 20 Uhr. Mit müden Augen werde ich begrüßt und hereingebeten. Was ich nun zu sehen bekomme, habe ich beim besten Willen nicht erwartet. Ich stehe in einem Raum voller Boxen, in denen Igel untergebracht sind. Es riecht streng, es stehen Schälchen mit Katzenfutter an einer Stelle. Ich sehe medizinisches

Material wie Spritzen, Desinfektionsmittel, Fachbücher und sogar einen Inkubator – genau wie Säuglinge müssen auch Igel-Babys warmgehalten werden. Die Pflegerin entschuldigt sich für den Geruch – sie ist noch nicht mit der Reinigung fertig, denn der Alltag ist fordernd und die Arbeit hört nie auf.

Aber nun schauen wir erst einmal nach meinem Igel. In dem Karton, in dem ich den stacheligen Freund transportiert habe, liegt ein klebriger, grünlich schimmernder Klecks. „Oh, sehr gut! Dann kann ich direkt mal schauen, was Du so mitbringst“, sagt die Pflegerin, nimmt eine Probe des Igel-Kots und setzt sich ans Mikroskop. „Fast wie vermutet. Voll mit Lungenwürmern und Haarwürmern. Willst Du mal schauen?“ Mein Interesse ist geweckt: Kleine, fast durchsichtige Würmchen winden sich dort, und rundherum sind überall kleine braune Eier.

Sie erklärt mir, dass mein Igel dringend Hilfe braucht und ich ganz richtig gehandelt habe, ihn einzufangen. Sie schaut, wo sie noch eine freie Box hat, und ich spüre einen Kloß im Hals. „Machst du das alles hier allein?“ Sie erzählt, dass sie ab und zu ein paar helfende Hände hat, die beim Reinigen der Boxen helfen.

Mein Herz ist ganz schwer geworden, seitdem ich in diesem Raum bin. In jeder Box ein Igel, manche schwer verletzt, manche klapperdürr. Mit letzter Kraft schleppen sie sich zum Futternapf, schlafen beim Fressen zwischendurch ein, nur um wenige Minuten später noch einmal ein paar Häppchen zu futtern. In einer Ecke höre ich ein komisches Geräusch – dieser Igel hustet, die Medikamente gegen die Lungenwürmer schlagen an.

Ich gebe mir einen Ruck, auch wenn ich eigentlich nicht weiß, was mich da erwartet: „Kann ich den Kleinen

vielleicht mitnehmen und mit Deiner Hilfe selbst päppeln?“ Erfreut packt sie mir eine Kiste mit allen möglichen Dingen, die ich brauche, gibt mir einen Zettel (das Pflegeprotokoll) mit und erklärt, was ich machen muss. Und dann sitze ich mit dem Igel wieder im Auto und fahre nach Hause – mit meinem ersten Igel-Pflegling. Einer von vielen, wie sich später zeigen wird.

Sie sehen also: Wir kennen die Verzweiflung und Sorge der Finder, die uns nun kontaktieren, sehr gut, denn wir standen bereits genau an der gleichen Stelle.

Die Igel-Pflege – was macht man da eigentlich alles?

Unsere Arbeit ist vielfältig: Wir kümmern uns um die Tiere medizinisch – Medikamente, die wir vom Tierarzt holen müssen, werden verabreicht. Manche Igel müssen mehrfach täglich inhalieren oder haben Wunden, die versorgt werden müssen. Hierbei braucht es Geduld und Fingerspitzengefühl – einem Igel kann man nun einmal nicht erklären, dass er jetzt kurz stillhalten muss, damit wir ihm helfen können. Aber auch die Organisation drumherum ist aufwendig: Täglich, teilweise mehrfach, müssen die Boxen der Igel gereinigt werden. Sie brauchen frisches Futter und Wasser. Die Futter- und Wasserschalen müssen gereinigt und desinfiziert oder abgekocht werden. Die Boxen, meist mit Zeitungspapier ausgelegt, werden geleert, vollständig mit Desinfektionstüchern gereinigt – und glauben Sie mir, unser Name ist nicht ohne Grund „Heckenschweine“. Mancher Igel verwüstet innerhalb weniger Stunden seine Behausung derart, dass es den Anschein hat, die Box sei tagelang nicht gesäubert worden. Dann werden die Boxen wieder mit Zeitungen neu ausgelegt. Die Igel brauchen eine Versteckmöglichkeit. Manche arbeiten mit Schlafsäckchen aus Stoff (besonders bevorzugt für Babys und sehr schwache Igel).

Diese Schlafsäckchen müssen nach Gebrauch natürlich gewaschen und getrocknet werden. Andere nutzen Papiertüten, die mit Zeitungsschnipseln gefüllt werden – die Schnipsel machen wir natürlich selbst. Die Igel sollen ja zumindest ein bisschen die Möglichkeit haben, sich wie in ihren

Nestern zu verstecken. Für die Igel ist die Zeit „in Gefangenschaft“ mit großem Stress verbunden, daher wollen wir es ihnen so angenehm wie möglich gestalten. Ein bisschen so, als wären wir im Krankenhaus – wer hat da nicht gern das eigene Kopfkissen dabei?

Die nassen, schmutzigen Zeitungen müssen auch entsorgt werden. Wir fahren also regelmäßig zur Deponie, um dort unseren „Sondermüll“ abzugeben. Er würde die Füllmenge unserer normalen Tonnen mehr als sprengen.

Der Futtervorrat muss ebenfalls im Auge behalten und aufgefüllt werden. Auch medizinisches Material wie Spritzen, Kanülen, Infusionslösung, Handschuhe, Desinfektionsmittel, Einmalunterlagen und vieles mehr benötigen wir tagtäglich, so dass immer genug im Lager sein muss. Tierarztbesuche müssen geplant und durchgeführt, Anrufe entgegengenommen werden, und wir machen Beratungen zu verschiedenen Themen. Aber auch Bildungsprojekte in Schulen oder Kindergärten führen wir durch. Veranstaltungen wie das Apfelfest bei Haus Horst müssen vorbereitet und betreut werden, denn auch diese geben uns die Möglichkeit, mehr Menschen zu erreichen, aufzuklären und kennenzulernen.

Ich habe einen Igel gefunden, aber ich erreiche Sie nicht …

Auch das Telefon gehört zu unserer Arbeit und klingelt an manchen Tagen schier ohne Unterbrechung. Manchmal rufen uns besorgte Finder innerhalb kurzer Zeit mehrfach an. Leider können wir nicht jeden Anruf entgegennehmen, da uns auch unser „normaler“ Alltag voll im Griff hat. Für den Fall, dass wir einen Anruf nicht entgegennehmen können: Schreiben Sie uns eine Nachricht – SMS oder WhatsApp. Wir helfen von Herzen gerne, jedoch

gehen wir der Igelhilfe ehrenamtlich nach. Auf Nachrichten reagieren wir natürlich, sobald es die Zeit zulässt.

Kontaktieren Sie bitte ebenfalls andere umliegende Pflegestellen – die meisten finden Sie über die Suchfunktion im Internet. Das bedeutet teilweise zwar, dass man einen etwas weiteren Fahrtweg auf sich nehmen muss, aber unsere Igel und ihr Schutz verdienen diesen Aufwand.

Leider kommt es auch vor, dass Finder sich keine Zeit nehmen und lediglich eine Nachricht hinterlassen mit einem Ort, an dem der Igel abgestellt wurde. Mit Glück handelt es sich dabei um die eigene Haustür, jedoch sind diese Nachrichten oft mit längeren Autofahrten – auch in der Nacht – verbunden. Teils vergehen Stunden, ohne dass unsere stacheligen Freunde Hilfe bekommen, sodass sie bereits aus dem Karton ausgebrochen oder im schlimmsten Fall sogar verstorben sind. Also bitte, liebe Leser: Wenn Sie einen Igel finden, denken Sie an Ihre Verantwortung und überlassen Sie das geschwächte oder verletzte Tier nicht sich selbst.

Natürlich wissen wir auch, dass vielen diese Informationen über das Ehrenamt und die Hintergründe nicht bewusst sind – woher auch? Daher versuchen wir ein wenig mehr aufzuklären. Auch auf Social Media geben wir Einblicke in unsere Tätigkeit.

Die Herausforderungen einer Igel-Pflegestelle

Ein paar Dinge erahnen Sie vielleicht bereits, nachdem Sie schon etwas über unsere Arbeit gelesen haben. Die größte Herausforderung ist oft der Zeitaufwand. Die Versorgung der Igel ist, wie oben beschrieben, sehr aufwendig und umfasst viele Teilbereiche der direkten Tätigkeiten mit den Igeln oder das gesamte Drumherum.

Auch müssen wir für jeden Igel genau Protokoll führen: Tägliche Gewichtskontrolle, Medikamentengaben, Auffälligkeiten oder Veränderungen,

Ergebnisse von Kotproben usw. Diese Kotproben untersuchen wir von ausnahmslos jedem Igel. Die meisten von uns besitzen deswegen ein eigenes Mikroskop. Einerseits, weil es sonst ein immenser Kostenfaktor wäre, jede Probe – oft nicht nur eine pro Tier – extern untersuchen zu lassen. Andererseits ist Zeit oft der entscheidende Faktor zwischen Leben und Tod. Wenn ein Igel plötzlich abbaut, also sein Zustand sich verschlechtert, er Durchfall bekommt, abnimmt und nicht mehr fressen möchte, dann muss möglichst schnell die Ursache gefunden werden.

Hinzu kommt die emotionale Belastung. Unser Herz schlägt für die Igel. Wir kämpfen mit ihnen und für sie. Wir geben jeden Tag unser Bestes – unser Einsatz reicht aber leider nicht immer aus. Manchmal ist der Igel einfach zu schwer erkrankt, wurde zu spät gefunden oder ist zu stark verletzt. Auch das ist Teil des Tierschutzes: Den Zeitpunkt erkennen und akzeptieren, ab dem ein Kampf nicht mehr gekämpft werden kann. Wir begleiten unsere Igel dann auf ihrem letzten Weg in unserer Obhut oder beim Tierarzt:
Wenn wieder ein Baby-Igel ohne seine Mama gefunden wird, er fiepsend nach ihr ruft, sie aber nicht mehr antworten kann, weil sie überfahren wurde. Oder wenn ein völlig abgemagertes und ausgemergeltes Tier bei uns ankommt, das uns mit erschöpftem Blick anschaut und – nachdem es sich langsam aufwärmen und entspannen konnte – stirbt, noch bevor wir mit der Behandlung beginnen konnten. Oder der schwer verletzte Igel, voll mit Maden, widerlich stinkend nach Verwesung, mit tiefen eitrigen Wunden oder gar amputierten Gliedmaßen durch Gartengeräte oder Schlagfallen.

Kontaktaufnahme

Auch hier noch einmal ein Hinweis: Bitte haben Sie Verständnis, wenn wir Ihr Fundtier nicht mehr aufnehmen können. Wir wissen, dass auch Sie verzweifelt sind und dem Igel gerne helfen möchten. Wir lehnen nicht ab, weil wir keine Lust haben, sondern weil wir an der völligen Erschöpfungsgrenze sind.

Viele Pflegestellen haben bereits wieder aufgegeben – zu groß sind der Druck, die emotionale Belastung und der Zeitaufwand.

Bitte glauben Sie mir, jede Absage tut uns im Herzen weh, denn wir wissen um die Not der Tiere und der Finder. Wir tun dies also nicht leichtfertig und auch nur, wenn unserer Kapazitätsgrenzen erschöpft sind.

Vielleicht können Sie sich vorstellen – so wie ich damals – den gefundenen Igel unter Anleitung und mit enger Zusammenarbeit selbst zu versorgen? Fragen Sie uns. Sollte der Zustand des Igels dies erlauben, unterstützen wir Sie gerne.

So viel Elend – warum tut Ihr Euch das an?

Diese Frage mag Ihnen beim Lesen der letzten Zeilen irgendwann in den Kopf gekommen sein. Ja, unsere Arbeit ist zum Teil sehr belastend und traurig, aber sie ist auch einfach unfassbar schön, z. B. weil Igel nicht einfach „nur Wildtiere“ sind. Jeder von ihnen hat einen eigenen Charakter. Der eine ist schüchtern und scheu, der nächste vorwitzig und neugierig, wieder ein anderer stellt richtigen Schabernack an. Und ganz toll ist es natürlich, wenn wir die Genesung eines schwer kranken oder verletzten Tieres miterleben dürfen. Zu sehen, wie die Wunden heilen, die Stacheln nachwachsen, der Durchfall verschwindet, der Appetit wieder steigt, der Husten nachlässt und das ehemalige Häufchen Elend endlich wieder wie ein richtiger, gesunder Igel aussieht – das sind die Momente, für die wir alles auf uns nehmen. Das kleine hilflose Baby, das sich in unsere warme Hand kuschelt, nachdem wir es mit Ersatzmilch gefüttert haben und der Bauch wieder voll ist. Dieser plüschige Pelzkragen der Kleinen – sie sehen manchmal aus wie kleine Löwen; haben Sie das schon einmal gesehen? Und dann wird dieses winzige Tierchen immer größer und größer und wächst zu einem frechen, wilden Jung-Igel heran, den wir dann

mit einer guten und gesunden Basis wieder in die Natur entlassen können. Denn das ist immer unser Ziel: Jeder von uns gepflegte Igel muss wieder in die Freiheit und seine natürliche Umgebung entlassen werden; möglichst nahe dem Fundort, denn Igel sind sehr reviertreu. Droht ihnen hier allerdings Gefahr oder ist eine Auswilderung dort nicht vertretbar, müssen wir einen geeigneteren Platz finden.

Auch hat jede Einzelne von uns durch die Arbeit mit den Igeln schon ganz wunderbare Kontakte geknüpft. Wir haben Menschen kennengelernt, die großes Interesse haben oder entwickeln, die mit uns an einem Strang ziehen, uns unterstützen, anpacken und auffangen, wenn es mal nicht mehr geht, die genauso für die Igel brennen wie wir. An dieser Stelle ein riesengroßes Dankeschön an all diese Menschen. Euch an unserer Seite zu haben, ist unfassbar wertvoll und wir sind froh, Euch begegnet zu sein und mit Euch zusammenzuarbeiten!

Wie kann man die Igelhilfe unterstützen?

Die Unterstützung unserer Igelhilfe kann auf ganz unterschiedliche Weise erfolgen – und jede einzelne Form der Hilfe ist für uns von unschätzbarem Wert. Natürlich ist es großartig, wenn jemand bereit ist, ein Fundtier aufzunehmen und zu pflegen. Doch wir wissen, dass das nicht immer möglich ist – sei es aus Zeitgründen, wegen Unsicherheit oder weil man nicht genau weiß, was einen erwartet. Deshalb möchten wir ausdrücklich ermutigen: Wenn Sie sich vorstellen können, einem Igel zu helfen, sprechen Sie uns einfach an! Oft reicht schon ein wenig räumliche Nähe oder die Bereitschaft, sich auf Neues einzulassen, und es entstehen wunderbare Kontakte und Geschichten, die uns alle bereichern.

Aber auch, wenn Sie nicht selbst ein Tier aufnehmen können oder möchten, gibt es viele Wege, uns zu unterstützen. Haben Sie vielleicht ein oder zwei Tage in der Woche Zeit? Dann freuen wir uns riesig, wenn Sie uns beim Reinigen der Boxen oder bei anderen alltäglichen Aufgaben unter die Arme greifen. Jede Stunde, die Sie schenken, entlastet uns enorm und gibt uns die Möglichkeit, uns noch intensiver um die Versorgung der Igel zu kümmern. Zeit ist eines der größten Geschenke, das Sie uns machen können.

Ebenso wertvoll sind materielle Spenden: Tageszeitungen (bitte ohne Werbung), Futter, Handschuhe, Desinfektionstücher und viele andere Dinge werden täglich gebraucht und helfen uns, die Kosten zu senken, die wir oft aus privater Tasche stemmen müssen. Wir haben auch Listen mit Dingen, die besonders dringend benötigt werden – vielleicht ist ja etwas dabei, das Sie entbehren können? Und natürlich sind auch finanzielle Spenden eine große Hilfe, denn Tierarztkosten, Fortbildungen oder größere Anschaffungen wie Inkubatoren reißen immer wieder große Löcher in unser Budget, selbstverständlich stellen wir Ihnen auch gerne eine Spendenquittung aus.

Darüber hinaus suchen wir immer wieder schöne Gärten, in denen wir Igel auswildern oder überwintern lassen können, wenn eine Rückkehr „nach Hause“ nicht mehr möglich ist. Wenn Sie sich also vorstellen können, einen solchen Platz zur Verfügung zu stellen, dann melden Sie sich gern bei uns.

Unterstützung für unsere Igel: Was Sie tun können

Der wichtigste Punkt an der ganzen Geschichte ist jedoch: Wenn es unseren Igeln wieder besser geht, werden am Ende auch die Igelstationen entlastet – und wir kommen unserem eigentlichen Ziel, dem Schutz und der Erhaltung des Igels, ein großes Stück näher. Die Zahl der hilfsbedürftigen Tiere ist so hoch, dass wir sie kaum noch bewältigen können. Es gibt einfach nicht genug Pflegestellen, um alle Tiere aufzunehmen und zu versorgen. Das Resultat sind überlastete Pflegestellen, verzweifelte Finder – und, was uns am meisten schmerzt, viele Igel, die keine Hilfe mehr bekommen können.

Daher unser dringender Appell: Schauen Sie in Ihren Garten!

Lassen Sie im Herbst Laub liegen – ein Haufen in einer Ecke reicht schon und bietet Insekten und Igeln einen wertvollen Lebensraum. Lassen Sie ganzjährig Totholz liegen, zum Beispiel als Benjes-Hecke – das sieht nicht nur schön aus, sondern hilft der Natur. Achten Sie auf heimische Blühpflanzen, die wirklich Nektar bieten, und fragen Sie uns gern nach Tipps für eine naturnahe Gartengestaltung. Insektenfreundliche Gärten sind igelfreundliche Gärten!

Wir erleben einen dramatischen Rückgang der Insekten – das merken Sie vielleicht auch daran, dass die Windschutzscheibe nach einer längeren Fahrt kaum noch verschmutzt ist. Mit der Einrichtung von Futterstellen im Garten können Sie Igeln helfen, die Zeit zu überbrücken, bis wieder mehr natürliche Nahrung vorhanden ist.

Wasserschalen sind enorm wichtig, und keine Sorge: Igel werden nicht faul, wenn sie gefüttert werden – sie bleiben neugierig und gehen weiterhin auf Käferjagd. So konnte ich im Sommer eine Igelin auf der Wildkamera im Garten beobachten, die mit vollem Elan einen Käfer jagte und genüsslich verspeiste – der volle Futternapf daneben wurde angesichts dieses feinen Leckerbissens vollständig ignoriert.

Die Zufütterung hilft den Igeln stattdessen, gesund zu bleiben und weniger Parasiten durch Schnecken und Regenwürmer aufzunehmen. Außerdem hat jeder kranke Igel bessere Aussicht auf Genesung, wenn er gut genährt ist. Bitte achten Sie beim Futter auf Art und Qualität: Getrocknete Insekten wie helle Soldatenfliegenlarven,

Mehlwürmer und Heimchen bieten eine abwechslungsreiche Mischung; ergänzen kann man mit hochwertigem Katzenfutter (hoher Fleischanteil, ohne Getreide, Gelee oder Sauce). Und natürlich immer frisches Wasser bereitstellen – keine Milch, denn Igel sind laktoseintolerant. Wir beraten Sie gern und stellen auf Wunsch auch eine Liste geeigneter Futtersorten zur Verfügung.

Öffnen Sie Ihre Zäune, damit Igel wieder ihre Reviere erkunden können – ein ausgewachsener Igel braucht bis zu 100 Hektar (= 1 km²)! Fahren Sie in der Dämmerung und nachts besonders vorsichtig, denn dann sind Igel unterwegs. Ein Igel flüchtet nicht

bei Gefahr; er kugelt sich ein und stellt seine Stacheln auf. Gegen einen Autoreifen nützen aber auch die spitzesten Stacheln nichts.

Seien Sie zu guter Letzt bitte achtsam bei Gartenarbeiten: Mähroboter, Fadentrimmer und andere Geräte können Igel schwer verletzen. Ein kurzer Blick und ein Abtasten unter Büschen, Hecken oder im Laub reicht schon, um einem Igel das Leben zu retten.

Unsere Natur kann so wunderschön sein, wenn wir sie wieder zulassen. Den Duft und die Farbenpracht von Wildblumenwiesen, das Summen der Insekten, das Rascheln im Laub – all das können wir gemeinsam bewahren und genießen. Jeder kleine Beitrag zählt, und gemeinsam können wir dafür sorgen, dass auch kommende Generationen noch Igel in unseren Gärten erleben dürfen.

Auch so geht Artenschutz

Das Pflegezentrum Avis Cura

von Daniela Boden-Bitzer (Text und Fotos)

Seit einigen Jahren betreibe ich in Mönchengladbach das Eulen- und Greifvögel-Pflegezentrum Avis Cura e.V. (lat. für „Vogel-Sorge“). Der Weg ist steinig. Mein Verein befindet sich in der amtlichen Gründungsphase und mit Ihrer Hilfe würde ich gerne mein Pflegezentrum vergrößern, um mehr Tieren helfen zu können.

Waldkauz

Ich habe mich den behördlichen Auflagen gestellt und erst den Jagdschein, dann den Falkner-Jagdschein gemacht. Ohne diese Voraussetzungen ist die Arbeit mit Eulen und Greifvögeln in Deutschland nicht erlaubt!

Von Steinkauz bis Uhu, von Turmfalke bis Fischadler – ob verletzt, verwaist oder krank, für jeden bin ich da. Wir leben von der Natur und meine Arbeit ist mein Weg, der Natur etwas zurückzugeben. In Zusammenarbeit mit der Polizei, der Feuerwehr und einigen wenigen Helfern, Tierärztinnen und Tierärzten, versorge ich gebrochene Gliedmaßen, entzündete Augen und Wunden; auch Infektionskrankheiten können bei mir in Ruhe auskuriert werden; auch bei Unfällen helfen wir.

Ich denke da an:

- Jungtiere, die aus Nestern gefallen sind und nicht wieder zurück gesetzt werden konnten.

Turmfalke, wenige Tage alt, bei Sturm aus dem Nest gefallen

junger Mäusebussard, bei Sturm aus dem Nest gefallen

Sperber nach Kollision mit Kfz

- drei Turmfalken-Nestlinge, deren Baum aus gefahrentechnischen Gründen gefällt wurde.
- Schleiereulen-Küken aus Lützerath, deren Scheune ohne vorherige Kontrolle, abgerissen wurde.
- Hilfen bei Anflugtraumata (eine Art Schleudertrauma mit Gehirnerschütterung).
- einen Uhu (♂), der nach einer Kollision mit einem Auto auf einem Auge blind ist und das Jagen neu erlernen muss.

Uhu (♂), musste nach Kollision mit Kfz das Jagen neu lernen (ein Auge blind)

- einen völlig verrußten Waldkauz, der nach der Landung in einem Kamin sich nicht selber befreien konnte. Er wurde nach mehreren Gefieder-Reinigungen wieder freigelassen.
- Eulen- und Greifvögel, die Wunden und Knochenbrüche an Weidezäunen erleiden, oder
- deren Gliedmaßen amputiert werden müssen, weil sie sich aus Netzen nicht befreien können, die nicht adäquat als Abdeckungen über Fischteichen angebracht sind.
- Auch Eulen- und Greifvögel aus unkorrekter Haltung finden zu uns.

Mein Ziel ist es immer, die Tiere so schnell wie möglich der Natur zurückzugeben.

Des Weiteren stehe ich für Öffentlichkeitsarbeit an Schulen und für Projekte zur Verfügung. Kleine Gruppen kön-

nen uns auch gerne nach Absprache besuchen.

All dies ist mit hohen Kosten verbunden, die ich zur Zeit fast vollständig allein trage: Volieren müssen instand gehalten und erneuert werden. Futter und Tierarztkosten in nicht unerheblicher Höhe fallen ebenfalls an. Für jede Spende sowie Sachspenden (z. B. Sand, Handtücher, Wärmelampen), wären sowohl ich als auch die Tiere sehr dankbar.
(Eulen- und Greifvögel-Pflegezentrum DE44 3106 0517 0102 8690 10)

Mayday! – Fledermaus an Bord!

von Christoph Goette

Foto: Ralf Fikert

Das Plattbootschiff Linde war am 8. Aug. 2025 mit 30 Passagieren unterwegs von Kampen (Niederlande) nach Borkum, als um 11 Uhr mitten auf der Nordsee ein Fahrgast angelaufen kam und von einer Fledermaus an Bord berichtete. Der Schiffseigentümer Markus Elber musste erst genauer nachfragen und dann nachschauen, bis sich herausstellte, dass sich tatsächlich eine Fledermaus hinter einer Kajütentür an einem Vorhang ihren Tagesschlafplatz ausgesucht hatte. Das war für sie ein Leichtes, denn die sommerlichen Temperaturen hatten dazu geführt, dass viele Luken geöffnet waren, während das Schiff an Land vertäut war. Und jetzt stellte sich die Frage, was tun?

Markus, ein Freund der Familie Fikert, erinnerte sich an Ralfs als „fledermausfreundlich“ ausgezeichnete Haus, sein Wissen über Fledermäuse und dachte sich somit, „Ich rufe Ralf an, den ehemaligen Ansprechpartner für Fledermäuse.“

Der sagte ihm am Handy, es handele sich wahrscheinlich um ein Jungtier, das erst vor kurzem seine Wochenstube verlassen und in seiner Unerfahrenheit sich das falsche Tagesquartier ausge-

sucht habe. Ralf empfahl ihm, den blinden Passagier bis zum nächsten Hafen „kostenlos weiter zu transportieren", da Fledermäuse auf dem Meer keine Orientierung haben; dort solle Markus das Tier frei lassen. Zunächst aber müsse der kleine Flieger in einen Karton mit Deckel und Luftlöchern gesetzt, leichte Handtücher zu seinem Schutz hineingelegt, eine kleine Schale mit Wasser hinzugefügt, und ansonsten solle die Fledermaus in Ruhe gelassen werden. Der Großteil der Empfehlungen wurde aber schon vor dem Anruf von der Besatzung umgesetzt.

Fledermaus (Gattung Mausohr)
Foto: Markus Elber

Bei Abenddämmerung im Hafen von Borkum wurde der Kartondeckel an Deck geöffnet – und am nächsten Morgen war der Karton leer.

Anmerkung: *Der Stadtverband des NABU bekommt (fast) täglich Anrufe von besorgten Naturliebhabern, die über Funde wie (Jung-) Vögel, (Jung-) Igel, „Taube im Gebüsch", „Schwan auf der Wiese" oder „gefährliche Ratte" berichten und um Rat bitten oder den NABU zum Einfangen und Entfernen auffordern. Noch nie jedoch gab es einen Notruf von Bord eines auf der Nordsee fahrenden Schiffs. Aber auch in diesem außergewöhnlichen Fall konnte der NABU-MG helfen!*

Besondere ornithologische Entdeckungen sowie Insekten und Sonstiges

Zusammenstellung: Ludwig Winkens. Zeitraum: Oktober 2024 bis Oktober 2025

Beobachtungen für den nächsten Bericht bitte auch künftig an Ludwig Winkens melden.
Mailadresse: ***luwinkens@t-online.de oder telefonisch: 0152 01532476***
Jede Meldung ist für den NABU von Interesse, auch wenn aus Platzgründen nicht alle Meldungen im Steinbrecher aufgeführt werden können. Meldeschluss ist der 15.10.2026

Im o.g. Zeitraum gingen Meldungen ein von Susanne Brendgen (SB), Reiner Brenner (RB), Reiner Brungs (RBr), Caroline Dormans (CD), Eva Drach (ED), Willi Eckers (WE), Sabine Felger (SFe), Silke Friese (SF), Christoph Goette (CG), Bernd Hussner (BH), Jochen Illers (JI), Frau Kaumanns, (FrK), Laurentius Ohlig (LO), Annemarie Rölkens (AR), Kurt Sasserath (KS), Silke Schumacher (SS), Ruth Seidel (RS), Ferdi Thelen (FT) und Ludwig Winkens (LW).

Hinweis: Alle Beobachtungen erfolgten auf dem Stadtgebiet von Mönchengladbach. Bei der Auflistung wurden bewusst keine „Allerweltsarten“ genannt wie beispielsweise Haussperling, Kohlmeise oder Ringeltaube, sondern in erster Linie nicht alltägliche oder seltene Arten sowie Besonderheiten.

Vogelart	Bemerkungen, Sichtungsort, (Datum, Beobachter/-in)
Bachstelze	5 auf dem alten Sportplatz in Wickrathhahn (05.01.25, LW)
Baumfalke	fliegt über Günhoven (15.05.25, WE)

Baumfalke, Foto: W. Eckers

Bergfink	mehrere Exemplare an einem Futterhaus in Pongs (22.01.25, LO), 7 in einem Garten in Hardt (20.02.25, RS)
Bluthänfling	am Rande des Buchholzer Waldes (19.06.25, LO)

Bluthänfling, Foto: L. Ohlig

Brautente	Männchen am Schlossweiher Rheydt (29.11.24, LO, 10.01.25, JI, Mai 25, SB)

Brautente, Foto: J. Illers

Dompfaff	in einem Garten in Hardt (Mai 2025, RS)
Dorngrasmücke	singend am Rand einer ehem. Kiesgrube in Odenkirchen (30.04.25, LW)
Eisvogel	insgesamt 5 in versch. Revieren an der oberen Niers (28.10.24, LW)
Fitis	singend im Finkenberger Bruch (08.04.25, LW)
Gartengrasmücke	singend an einer ehem. Kiesgrube in Odenkirchen (30.04.25, LW), ebenfalls auf dem ev. Friedhof Odenkirchen (04.06.25, LW)

Gartengrasmücke, Foto: W. Eckers

Gartenrotschwanz auf einer Pferdewiese in Günhoven (15.05.25, WE)

Gartenrotschwanz, Foto: W. Eckers

Gebirgsstelze mitten auf der Hauptstraße im Stadtkern von Odenkirchen (06.01.25, LW)

Habicht 1 Pärchen im Scheinluftkampf über dem Sasserather Feld (20.10.24, LW), Einzelexemplare an den Klärteichen in Wickrathberg (01.01.25, LW) sowie im Wetscheweller Bruch (05.05.25, SF)

Habicht mit Kaninchen, Foto: W. Eckers.

Heringsmöwe 10 auf einem Feld bei Hilderath (14.09.25, LO)

Hohltaube	2 im Rheydter Stadtwald (13.03.25, LO), rufende Hohltaube Nähe Lenßenhof in Odenkirchen (16.05.25, LW)

Hohltaube, Foto: L. Ohlig

Kernbeißer	besucht regelmäßig ein Futterhaus in Günhoven (Winter 24/25, WE), gelegentlich in einem Garten in Hardt (10.03.25, RS)
Kiebitz	rd. 20 Vögel auf einem Feld zw. Beckrath und Wickrathhahn (Mai 25, KS), westl. von Herrath 1 Pärchen (02.04.25, LW) sowie 2 Pärchen (08.04.25, LW), 1 Dutzend auf einem Feld Nähe Sasserath (21.07.25, LW)
Klappergrasmücke	singend in einem Grünstreifen in Odenkirchen (24.04. und 07.07.25, LW), ebenfalls singend in einem Grünzug in Güdderath (03.06.25, LW)
Kolkrabe	im Buchholzer Wald (Mai 25, AR und Oktober 25, SS)
Kranich	insgesamt rd. 2.000 an einem Nachmittag über Giesenkirchen (24.10.24, RB), 1 Formation mit 400 über Sasserath (24.10.24, LW), ca. 500 über Odenkirchen Süd (30.11.24, LW), ca. 500 in versch. Formationen über Hardt (30.11.24, CG)

Krickente

Männchen auf dem Rheydter Schlossweiher (29.11.24, LO)

Krickente, Foto: L. Ohlig

Kuckuck

rufend am Schloss Rheydt (01.05.25, LO)

Mäusebussard

11 Exemplare auf einem Feld nördl. von Herrath (08.04.25, LW)

Mandarinente

1 Männchen innerhalb einer Schar von über 20 Stockenten auf der Niers in Odenkirchen (20.12.24, LW), 3 (2m/1w) Schlossweiher Rheydt, (29.11.24, LO), 1 Pärchen am Badhotelweiher in Odenkirchen (21.02.25, LO)

Mandarinente, Foto: L. Ohlig

Mauersegler

sehr frühe Rückkehrer über Herrath (20.04.25, CD)

Mittelspecht	Nähe Klärteiche Wickrathberg (22.01.25, LW), Buchholzer Wald (20.05.25, AR)

Mittelspecht, Foto: W. Eckers

Nachtigall	singend in einem Gebüsch am Segelflugplatz Wanlo (05.05.25, LW sowie am 10.05.25, FT), singend am Galgenberg in Odenkirchen (06.05.25, LW)
Pfeifente	1 Pärchen auf den Klärteichen in Wickrathberg (01.01.25, LW)
Rebhuhn	1 auffliegendes Pärchen am Segelflugplatz Wanlo (26.07.25, LW)
Reiherente	ca. 1 Dutzend am Schlossweiher Rheydt (27.01.25, LO)
Rostgans	1 Pärchen auf einer Wiese in Venn (12.03.25, RBr), 4 Exemplare auf einem Feld Nähe Hilderath (14.09.25, LO)
Rotmilan	2 Milane im Tiefflug über Sasserather Feld (08.04.25, LW), junger Milan überfliegt Günhoven (15.05.25, WE), 1 Milan über Sasserather Feld (19.05.25, LW), 3 kreisend über Hilderath (30.07.25, AR)
Schafstelze	10 Stück an landw. Betrieb am Rand von Venn (10.04.25, RBr)

Schwanzmeise	Familie mit 8 Exemplaren in einem Straßenbaum in Odenkirchen (06.11.24, LW), 1 Familie in einem Odenkirchener Garten (07.01.25, LW), 1 Pärchen in einem Garten in Hardt (10.03.25, RS)
Schwarzstorch	2 Jungvögel rasten auf einem Feld Nähe Günhover Hof (14.09.25, LO), 1 Jungschwarzstorch steht kurioserweise zusammen mit einem Weißstorch auf einem Feld bei Hilderath (19.05.25, AR)

Schwarzstorch, Foto: L. Ohlig

Singdrossel	außergewöhnlich früher Gesang in Odenkirchen (20.02.25, LW)
Sommergoldhähnchen	Renaturierung Nähe Herzpark Hardt (05.02.25, LO)
Sperber	Weibchen beobachtet Spatzen in einem Garten in Odenkirchen (09.11.24, LW), Männchen lauernd an einem Futterhaus in Pongs (27.01.25, LO)
Star	rd. 50 lärmend in Bäumen am Stahlenend bei Wanlo (26.05.25, LW)
Sumpfmeise	Garten in Hardt (15.02.25, RS)

Sumpfmeise, Foto: W. Eckers

Sumpfrohrsänger — jeweils singend in einem Blühstreifen Nähe Güdderath (26.05.25, LW), an Sandgrubenrand in Odenkirchen (27.05.25, LW) und am sog. Schlossacker in Wickrath (10.06.25, LW)

Tafelente — 2 Pärchen auf den Klärteichen in Wickrathberg (01.01.25, LW)

Turteltaube — rufend in einem Garten in Odenkirchen (09.07.25, LW)

Turteltaube, Foto: W. Eckers

Uferschwalbe — 2 Dtzd. am Steilhang einer Sandgrube in Odenkirchen (06.05.25, LW)

Uhu — rufend am ev. Friedhof Odenkirchen (01.02.25, SB), rufend am Rande der Kamphausener Höhe (27.03.25,

	SFe), 1 Altvogel am Rande einer Sandgrube in Odenkirchen (29.04.25, LW), 3 Junguhus in Sandgrube in Kamphausener Höhe (16.05.25, LW), 1 Altvogel mit 2 Jungvögeln in der zuvor erwähnten Sandgrube (27.05.25, LW)
Waldkauz	Rufe ertönten am ev. Friedhof Odenkirchen (Mai 25, SB)
Weißstorch	1 Pärchen verweilt ein paar Wochen im Bresgespark (17.03.25, RB), 12 auf einem Feld in Günhoven (23.05.25, WE), 10 rasten auf einem Dach in Lürrip (26.08.25, ED) sowie 110, also außergewöhnlich viele, verweilen auf einem Feld am Rande von Venn (05.09.25, RBr)
Wespenbussard	im Umfeld von Schloss Rheydt (14.09.25, JI)
Wiesenpieper	Feld Nähe Beckrath (28.10.24, LW)
Wintergoldhähnchen	Nähe Wickrather Schwimmbad (22.01.25, LW), Nähe Herzpark Hardt (26.01.25, LO)
Zwergtaucher	1 Pärchen im sog. Tosbecken an der Rosenmühle Güdderath (28.10.24, LW)

Sonstige Tiere	**Bemerkungen, Sichtungsort (Datum, Beobachter/-in)**
Admiral	(Falter) Garten in Hardt (Mai 25, RS)
Bienenwolf	(Wespe) Garten in Geistenbeck (13.06.25, SF)

Bläuling	(Falter) Garten in Hardt (Mai 25, RS)
Breitflügl. Raupenfliege	Garten in Pongs (09.05.25, LO)
Distelfalter	Garten in Hardt (Mai 25, RS)
Feuerkäfer	auch Kardinal genannt, Garten in Hardt (Mai 25, RS)
Große Holzbiene	Hausgarten in Geistenbeck (26.04.25, SF)
Goldglänz. Rosenkäfer	Garten in Pongs (09.05.25, LO), Garten in Hardt (Mai 25, RS)
Asiatische Hornisse	Garten in Hardt (Mai 25, RS)
Landkärtchen	(Falter) Garten in Hardt (Mai 25, RS)
Pfauenauge	(Falter) Garten in Hardt (Mai 25, RS)
Platterbsenmörtelbiene	Garten in Pongs (09.05.25, LO)
Segelfalter	Garten in Hardt (Mai 25, RS)
Stahlblauer Grillenjäger	(Grabwespe) Garten in Pongs (09.05.25, LO)
Taubenschwänzchen	(Falter) Hausgarten in Geistenbeck (19.04. u. 13.06.25, SF)
Totengräber	(Käfer) Garten in Hardt (Mai 25, RS)
Wolf	am Eierberg in Odenkirchen vorbeilaufend (25.02.25, FrK)
Wollschweber	Fam. der Zweiflügler) Garten in Odenkirchen (20.05.25, LW)

Schlussbemerkungen

Im Berichtsjahr meldeten 18 Beobachter/innen 51 Vogelarten sowie 18 sonstige Tiere sowie Insekten. Insgesamt erhielt ich knapp 100 Meldungen per Mail oder telefonisch. Nochmals vielen Dank für die zahlreichen und interessanten Meldungen, verbunden mit der Bitte, mir auch künftig interessante oder besondere Beobachtungen zu übermitteln.

Bei den Sichtungen bzw. Meldungen war der erste Brutversuch eines Weißstorchpärchens auf unserem Stadtgebiet im Bresgespark besonders bemerkenswert. Leider blieb es 2025 nur bei dem Brutversuch. Vermutlich war der Nahrungsbestand in der neuen Renaturierung am Bresgesparks noch nicht ausreichend. Eventuell gab es auch zu viele Störungen durch unvernünftige Personen. Dort wurden sogar Drohnen gestartet, um Aufnahmen aus der Luft zu machen. Vielleicht klappt es 2026 mit der Ansiedlung.

Ebenfalls bemerkenswert waren Sichtungen des besonders seltenen Schwarzstorches. Bei Hilderath im Rheindahlener Land wurde sogar ein Schwarzstorch gesichtet, der dort gemeinsam mit einem Weißstorch auf dem Weg nach Süden Rast eingelegt hatte. Rast machten auch dutzende Störche in Lürrip und Günhoven. Am Rande von Venn wurden auf den dortigen Wiesen sogar über 100 Exemplare gezählt.

Zu den sonstigen Beobachtungen ist besonders eine Wolfssichtung zu erwähnen. Im Februar 2025 wurde ein Exemplar auf den Feldern in Sasserath beobachtet. Die Medien berichtet ausführlich darüber und verbreiteten vollkommen unnötig Angst und Schrecken.

Ruth Seidel zeichnete sich wieder einmal als sehr gute Naturkennerin aus und meldete neben verschiedenen Vogelarten zahlreiche interessante Insekten aus ihrem Garten.

Die Nachtigall ist erfreulicherweise in den letzten beiden Jahren ebenfalls wieder bei uns gesichtet bzw. ihr unverwechselbarer Gesang gehört worden. Mehr als 20 Jahre war die Königin der Nacht aus unserem Stadtgebiet verschwunden.

Leider ist der Bestand des Kuckucks erschreckend zurückgegangen. Nur wenige von uns hatten 2024 das Glück, den Ruf dieses sagenumwobenen Vogels hier zu hören.

Brutvorkommen von den besonders erwähnenswerten Vogelarten Uhu, Wanderfalke und Rotmilan waren, soweit man die Aufzeichnungen der heimischen Ornithologen aus den letzten einhundert Jahren und mehr zurückverfolgen kann, in MG und Umgebung nie bekannt. Alle drei Vogelarten sind seit 10 bis 15 Jahren hier vereinzelt erfolgreiche Brutvögel, und das ist großartig.

Den Zug von Weißstörchen und besonders den von Kranichen können wir inzwischen deutlich häufiger bei uns verfolgen als in früheren Jahren. Gezielte europaweite Schutzmaßnahmen haben den Bestand der beiden großen Vögel erheblich erhöht. Die gemeldeten Arten Austernfischer, Italiensperling und Wasserralle sind absolute Ausnahmeerscheinungen auf unserem Stadtgebiet.

Aus der Pflanzenwelt
Faule Tricks – oder mehr Natur im Garten ohne Schweiß

von Caroline Dormans (Text und Fotos)

Willkommen in meinem Garten! Er liegt im Halbschatten, mit Morgen- und Mittagssonne und er bekommt schräg eingehende Regenschauer. Vorgarten wie Hofgarten sind geschützt durch ein Mauerwerk.

Ich habe als erstes Prinzip, dass die Pflanzen und Bäume, die sich hier wohl fühlen, freudig unterstützt werden. Unkraut kenne ich nicht, höchstens Pflanzen ohne Hemmungen oder ohne Wachstumsgrenze. Wie Wind und Wasser sind Vögel und manchmal auch Säugetiere gute Samenverbreiter. Da ein Same selbst nicht reisen kann, hat die Natur Tricks erfunden, um die Verbreitung zu fördern: Manche kleben am Pelz oder Federkleid, wie die Samen des Odermennigs, manche sind versteckt in einem Leckerbissen oder so leicht, dass der Wind sie mitnimmt. Anemochorie, die die Ausbreitung von Samen mit dem Wind, ist die älteste Form der Ausbreitung von Pflanzen. Sie wurde schon von den ersten Landpflanzen der Erde genutzt. Das Buschwindröschen (*Anemone nemorosa*) kann seine Samen durch den Wind verbreiten und lebt jetzt im Vorgarten. Es fühlt sich wohl im Schutz eines Stück Totholzes.

Buschwindröschen

Da ich Vögel mag und sie willkommen heiße, bringen sie manchmal ein Geschenk mit, wie es guten Gästen ziemt. Unglaublich für Sie? Die Wildrose (*rosa canina)* wird dank ihrer Hagebutten freudig im Garten angesiedelt. Die Amsel ist geradezu verrückt nach Hagebutten und sorgt für Nachwuchs für diese Rose. Daraus bilden sich Hecken. Achtung, sie ist kratzbürstig, bietet aber ein wunderbares Zuhause z. B. für Zaunkönig und Heckenbraunelle.

Auch Eibe, Holunder, Schlehe und Stechpalme kommen so in den Garten. Die Haselnuss verbreitet sich per Eichhörnchen- und Rabenvogelexpress, da Dohle, Rabenkrähe und jetzt auch Saatkrähe sich das Sammeln und Knacken der Nüsse von Eichelhähern abgeguckt haben.

Rabenkrähe

Jetzt zu den Insekten: 2025 ist ein außerordentlich gutes Apfeljahr. Es gab auch faule Äpfel darunter und die verfüttere ich zusammen mit anderem Obst an Insekten. Das Verhalten der Sechsfüßler ist wunderbar zu beobachten, und Sie lernen viel von ihren kleinen Besuchern. Ich habe sogar wagemutig durchgeschnittene Birnen an Wespen verfüttert. Wenn Früchte anfingen zu schimmeln, wurden sie entfernt und landeten auf dem Komposthaufen oder in der Biotonne.

Übrigens habe ich gelernt, dass Wespen und Bienen vom heutigen Gift durchdrehen: Wochenlang war alles friedlich und harmonisch, bis eine Nachbarin auf die Idee kam, Gift zu spritzen und noch am gleichen Tag war die Idylle vorbei: Die Bienen und Wespen wurden auf einmal aggressiv und angriffslustig. Es tut mir leid, liebe Insekten, ich war ´s nicht! Nur die Fliegen benehmen sich tollpatschig, aber das ist nur ein kleiner Trost.

Hornisse, Admiral

Um nicht traurig enden zu müssen: Die Schmetterlinge haben mich am meisten amüsiert. Weil ich das Obst einige Tage durchgeschnitten in die Sonne legte, begann es zu gären. Einmal betrunken vom gärenden Saft, flogen die putzigen Falter nicht mehr weg, aber liefen wie Pfauen über den Hof. Sie sind kribbliger als andere Insekten und schlagen wie Adler mit ihren bunten Flügeln, um Bienen, Fliegen und Wespen Ehrfurcht einzuflößen und sie auf Abstand zu halten.

Interessant waren auch die Hornissen, denn sie wussten die Besucher der „Kneipe“ genau einzuschätzen: Falter waren zu groß, aber eine unvorsichtige Biene, Fliege oder Wespe wurde gerne als Mahlzeit entführt. Zum Schluss kam die Amsel und pickte in den Resten herum, bis die Schalen erstaunlich sauber leer gegessen waren und die Dunkelheit kam. Dann habe ich alles aufgefegt, denn Ratten habe ich lieber nicht im Garten.

Hornisse

Amseljunges

Gerkerather Wald –

Kulturlandschaft mit Feuchtwiesen, Hecken und Rainen

von Caroline Dormans (Text und Fotos)

Abwechslungsreich ist hier das Stichwort: Der Gerkerather Wald hat Wanderern und Radfahrern viel zu bieten.

Uralte Kulturlandschaft

Neben den Resten von knorrigen Kopfbuchen, die früher die Holzlieferanten von Bauern waren, trifft man im Wald auch Pilze an, wovon der Bovist eher an ein Bällchen erinnert, das ein Mensch beim Spielen verloren hat.

Gerkerather Wald Teich

Ich sammle die Pilze nicht, aber fotografiere sie. Sie sollen sich vermehren und Futter für die Tiere des Waldes sein. Kleine Naturwaldzellen sind unverzichtbar für ein gesundes Ökosystem. Buntspecht, Grünspecht, Kleiber, Baumläufer und viele andere Vögel leben hier, ziehen ihre Jungen groß und bereiten sich jetzt auf den Winter vor. Auch Kleinsäugetiere wie die Haselmaus können sich hier wohl fühlen.

Im September gibt es hier noch viele Insekten auf den Feuchtwiesen, wie den Braunen Feuerfalter oder das Schwefelvögelchen (*Lycaena tityrus*). Seine Augen – nicht zu verwechseln mit den Punkten auf den Flügeln – verraten, dass er eher zu der Familie der Bläulinge gehört. Die Raupen sehen erstaunlich aus: Sie ähneln eher einer grünen Mauerassel als einer richtigen Raupe, so wie es bei allen anderen Bläulingsarten üblich ist.

Brauner Feuerfalter

Heiter gefärbte Heidelibellen ohne Heide

Es gibt einen vom Menschen gemachten Teich, der für Wassertiere eine kleine Oase bildet. Jetzt im September ist die Amphibiensaison vorbei. Die Libellen paaren sich und sind beschäftigt mit der Eiablage. Danach ruhen sie sich in der Sonne auf einem warmen Ast aus. Hier leben die Gemeine Heidelibelle (*Sympetrum vulgatum*) und die Große Heidelibelle (*Sympetrum striolatum*). Der Unterschied zwischen beiden Arten ist nicht einfach zu sehen, denn die Körperlänge ist entscheidend: Die „Gemeine“ hat 3,5 – 4 cm, die „Große“ hat 4,2 – 4,4 cm Körperlänge. Den Mangel an Heide bewältigen beide Arten ziemlich gut, im Gegensatz zu der schwarzen Heidelibelle, die nicht nur in Mönchengladbach sehr selten ist. Übrigens sind die Weibchen gelb-schwarz gefärbt, genauer: Der Hinterleib des jungen Weibchens ist oberseits gelb, an den Seiten schwarz; ältere Weibchen und Jungtiere sind braun. Wer die Geschlechtsbestimmung schwierig findet, aber Zeit hat, möge sich die Paarungsrädchen der Libellen ansehen. Die Eiablage passiert nämlich im Flug: Die Libelle, die den Hinterleib ins Wasser tunkt, ist das Weibchen.

Heidelibelle

Folgen des Starkregens nur auf landwirtschaftlichen Nutzflächen

Der Starkregen vom 09.09.2025 hat im Gebiet des Gerkerather Walds kaum

Schäden verursacht: Das ganze Gebiet funktioniert wie ein großer Schwamm. Die Wiesen sind zwar matschig, aber begehbar, der Wald saugt das Regenwasser ebenfalls gern auf und speichert, was er kann. Ja, auch die Stechmücken sind zum Leidwesen der Spaziergänger hier häufig, aber sie sind hervorragendes Futter für die Zwergfledermaus und viele andere, seltenere Fledermausarten. Deshalb sollte man die Feuchtwiesen nicht aufforsten, denn gerade durch den Wechsel von Feuchtwiesen und Waldflächen ist der Gerkerather Wald ein einzigartiges Biotop für die Spezialisten der heimischen Tierwelt.

Ein Sommerspaziergang im Hardter Wald

von Ruth Seidel

Einiges, was mir in Bezug auf Pflanzen besonders auffiel, möchte ich weitergeben. Vom Herdter Hof aus führt In der Weg am südwestlichen Waldrand entlang. Links von uns ist Ackerland. Der Waldrand zeichnet sich durch unterschiedliche Sträucher aus: Mir fallen besonders die kleinen hellen Fruchtansätze des Pfaffenhütchens auf, die im Herbst rot und orange leuchten werden. Und Heckenrosen mit Hagebutten-Ansätzen sind schon reichlich vorhanden. Der Baumbestand besteht größtenteils aus älteren Eichen. Im weiteren Verlauf des Wegs wächst leider viel Späte Heckenkirsche, eine invasive Art.

Am dritten Querweg, dem Orschelsweg, gehen wir in den Wald. Im ersten linken Waldstück kann man im April die kleine, weißlich blühende Schattenblume entdecken. Ich sah sie bisher nur hier. An den Rändern dieses etwas feuchten Wegs wächst und blüht in jedem Sommer die Breitblättrige Sumpfwurz, es ist ein unscheinbares Knabenkrautgewächs (Orchidee). Hier im Schatten hat sie offenbar genügend Feuchtigkeit, um ihren Blütenstängel zu entwickeln. Ich entdecke noch eine sehr unscheinbar blühende Pflanze, die Knotige Braunwurz. Vor vielen Jahren stand sie eines Tages in meinem Garten, und ich wollte sie entfernen – Unkraut. Doch halt: Keine Ackerhummel kommt an ihren Blüten vorbei, ohne Nektar zu trinken. Deshalb habe ich diese schattenliebende Pflanze immer noch.

An einer sonnigen Stelle wächst ein Ginsterbusch. Seine Blütezeit ist längst vorbei. Vor über siebzig Jahren gab es

viele große Ginstersträucher im Hardter Wald. Doch in einem sehr kalten Winter erfroren sie alle. Statt der gelb blühenden Sträucher säumten schwarze Gerippe den Weg – und erst nach vielen Jahren konnte man die ersten Ginsterbüsche wieder entdecken.

Auch genügsame Blaubeersträucher wachsen hier unter den Kiefern. Am Ende vom Orschelsweg ist es auf der linken Seite besonders feucht, und dort – und nur hier – steht das gelb blühende Große Springkraut (das Rührmichnichtan).

Großes Springkraut,
Foto: © Walter Eberl / PIXELIO

Es macht Spaß, die reifen, langen Fruchtkapseln zu berühren; dann erkennt man die Ursache der Namensgebung: Bei der leichtesten Berührung springen sie auf und schleudern die Samen über drei Meter weit weg. Noch hält die Pflanze die trockenen Sommer aus, denn die Pflanze bevorzugt u. a. feuchte Waldränder und Auenwälder. (Das invasive rosa blühende Drüsige Springkraut, das seit Jahrzehnten heimische Pflanzen verdrängt und sich unkontrolliert ausbreitet, hat der NABU-StV-MG vor vielen Jahren, soviel ich weiß, erfolgreich ausgerottet.)

Am Schlaaweg und noch vielerorts findet man jetzt das weiß blühende Hexenkraut. Diese bodendeckende Pflanze fällt kaum auf, auch wenn sie so häufig ist. Leider gibt es am Wegrand auch den Japanischen Knöterich, der sich auch unterirdisch ausbreitet und schwer auszurotten ist.

Japanischer Knöterich,
Foto: © Von KENPEI - KENPEI's photo, CC BY-SA 3.0, https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=1252652

Die Zweiblättrige Schattenblume *(Maianthemum bifolium)*

von Ursula Goette

Die Pflanze wächst in Tieflagen nur an schattigen Standorten, z. B. in Laub- und Mischwäldern und gern auf lehmigen Böden (vgl. Text von Ruth Seidel). Am Stängel sitzen meist zwei 5 – 8 cm lange und 4 cm breite herzförmige, am Ende zugespitzte Blätter. Von April bis Mai öffnen sich die in aufrechten Trauben wachsenden weißen Blüten der Pflanze.

Giftige Beeren

Die 5 mm kleinen, kirschroten, süßlichen Beeren sind für den Menschen giftig, Vögel aber können sie problemlos fressen und somit zur Verbreitung der Samen der Schattenblume beitragen.

Foto: https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=7297955

Die Knotige Braunwurz *(Scrophularia nodosa)*

von Ursula Goette

„Typische Rachenblüte: Man meint geradezu, in den Rachen eines gähnenden Tieres zu schauen, wenn man die Blüte der Braunwurz betrachtet“ (*Der Große Kosmos-Naturführer. Stuttgart 2015*). Die braun-roten Blüten öffnen sich von Juni bis September und locken mit ihren gelben Staubblättern besonders Wespen als Bestäuber an.

Knotige Braunwurz,
Foto: © Walter Eberl / PIXELIO

Vorkommen

Die ca. 40 – 120 cm hohe Staude wächst bevorzugt auf lockeren, nährstoffreichen, lehmigen und feuchten Böden und kommt in Wäldern mit krautigem Unterwuchs vor (vgl. Text von Ruth Seidel).

Alte Heilpflanze

- Die Braunwurz mit ihren braunroten Blüten war früher ein Heilmittel gegen die Diphtherie, die auch Halsbräune genannt wird.
- Im Mittelalter verglich man den knotigen Wurzelstock der Pflanze mit Geschwülsten der Lymphdrüsen und anderen Drüsenschwellungen. Daher glaubte man, die Drueßwurz / Drußworz könne entsprechende Krankheiten heilen. Noch heute wird die Knotige Braunwurz wegen ihrer Inhaltsstoffe in der Homöopathie gegen zahlreiche Erkrankungen eingesetzt.

Termine 2026

Veranstaltungen von NABU-MG und Kooperationspartnern

Die Veranstaltungen des NABU Mönchengladbach bieten Erholung und spannende Naturerlebnisse im Freien. Bringen Sie feste Schuhe, ggf. wetterfeste Kleidung und vielleicht ein Fernglas mit. Wenn Sie Fragen zu den Terminen haben, geben die jeweiligen Exkursionsleiter gerne Auskunft. Selbstverständlich sind bei den Veranstaltungen auch Nicht-Mitglieder willkommen. Termine für Exkursionen des Naturparks Schwalm-Nette im 2. Halbjahr finden Sie unter www.naturbegeisterung.de

Stammtisch in Hehn 13.10.25, Foto: Christoph Goette

Pflegeeinsätze des NABU-Stadtverbands MG 2026

(Leitung: Ralf Fikert)

10. 01. 2026	NSG Bistheide	Biotop-Pflege
24. 01. 2026	NSG Knippertzbachtal	Kopfbaumschnitt
31. 01. 2026	NSG Bistheide	Biotop-Pflege
07. 02. 2026	NABU-Garten Wickrathberg	Abriss der Hütten
21. 02. 2026	NABU-Garten Wickrathberg	Abriss der Hütten
07. 03. 2026	NABU-Garten Wickrathberg	Flächenpflege
12. 09. 2026	NSG Bistheide	Freischnitt Flachsgruben
26. 09. 2026	NSG Bistheide	Gruben-Pflege
17. 10. 2026	NSG Knippertzbachtal	Kopfbaumschnitt
31. 10. 2026	NSG Knippertzbachtal	Kopfbaumschnitt
14. 11. 2026	NSG Gerkerather Wald	Biotop-Pflege
28. 11. 2026	NSG Gerkerather Wald	Biotop-Pflege

Jahreszeitliche Familienführungen durch den Buchholzer Wald

Details: Seite 23
Termin: Samstag, **17. 01. 2026**, 10.00 – ca. 12.00 Uhr
Anmeldung: bitte über E-Mail anth.salix@web.de
Treffpunkt: unterschiedlich – Bekanntgabe nach Ihrer Anmeldung
Leitung: Anja Weide

Naturpark Schwalm-Nette – Seniorenexkursionen im Jahresverlauf:

Der Naturpark besteht mittlerweile seit über 50 Jahren, und wir wollen gemeinsam sehen, was sich in den Jahren im Hardter Wald verändert hat. Die Natur unterliegt einem ständigen Wechsel, und diesen werde ich Ihnen mit allen Sinnen nahebringen.
Anschließend können wir noch im Wilhelm Kliewer Haus zu Kaffee und Kuchen einkehren (eigener Kostenbeitrag). Bitte auf wetterfeste Kleidung achten.

Termin: Mittwoch, **04.02.2026** von 13:30 bis 15:30 Uhr
Anmeldung: (erforderlich) 0151 – 6552 1857
Treffpunkt: MG-Hardt, Am Kirschbaum, Wanderparkplatz hinter dem Wilhelm-Kliewer-Haus
Leitung: Liselotte Uhlig, Zertifizierte Natur- und Landschaftsführerin für den Naturpark Schwalm-Nette und Zert. Waldpädagogin NABU MG

Amphibien in der Bistheide

Im März sind Frösche, Kröten und Molche aus ihrer Winterstarre erwacht und besiedeln wieder die ehemaligen Flachsgruben in der Bistheide um abzulaichen. Die Exkursion dient dem Kennenlernen der verschiedenen Amphibienarten und des Naturschutzgebietes Bistheide, das vom NABU MG betreut wird. Gummistiefel sind sinnvoll. Kinder bitte nur in Begleitung Erwachsener.

Termin: Samstag, **28.02.2026,** 10:00 bis ca. 12:00 Uhr
Anmeldung: bitte über AKAR@nabu-mg.de
Treffpunkt: MG-Venn, Venner Str., Ecke Straße Zum Venner Busch
Leitung: Michael Haberl und Michael Thissen
Kosten: Erwachsene € 2, Kinder € 1

Mitgliederversammlung des NABU-Stadtverbands MG

Termin: Freitag, **20.03.2026**, um 19.00 Uhr
Ort: MG-Geistenbeck
Details: siehe Seite 93

Amphibien im Gerkerather Wald

Im März sind Frösche, Kröten und Molche aus ihrer Winterstarre erwacht und besiedeln wieder die Gewässer im Gerkerather Wald um abzulaichen. Die Exkursion dient dem Kennenlernen der verschiedenen Amphibienarten und des Naturschutzgebiets Gerkerather Wald, das vom NABU MG betreut wird. Gummistiefel sind sinnvoll. Kinder bitte nur in Begleitung Erwachsener.

Termin: Samstag, **21.03.2026,** 10:00 bis ca. 12:00 Uhr
Anmeldung: bitte über AKAR@nabu-mg.de
Treffpunkt: MG-Venn, Venner Str., Ecke Straße Zum Venner Busch
Leitung: Michael Haberl und Michael Thissen (AKAR@nabu-mg.de)
Kosten: Erwachsene € 2, Kinder € 1

Herzpark-Klinikgelände im Hardter Wald – Naturexkursionen im Jahresverlauf:

Dort können wir Kraft und Ruhe tanken. Der Wald kann beruhigend und anregend sein, leise und laut, hell und dunkel. Wir streifen geruhsam durch den zum Klinikum gehörenden Wald, der im Naturpark Schwalm-Nette liegt, und

Sie erfahren dabei etwas über die Natur im Hardter Wald und die Geschichte des Klinikgeländes. Bitte auf wetterfeste Kleidung achten.

Termin:	Mittwoch, **01.04.2026** von 10:30 bis 13:00 Uhr
Anmeldung:	(erforderlich) 0151 – 6552 1857
Treffpunkt:	MG-Hardt, Louise-Gueury-Str. 400, Zwischen Bushaltestelle und Eingangstor
Leitung:	Liselotte Uhlig, Zertifizierte Natur- und Landschaftsführerin für den Naturpark Schwalm-Nette und Zert. Waldpädagogin NABU MG

Sommeranfang – Seniorenexkursionen im Jahresverlauf:

Zum Sommeranfang zeigt sich die Natur mit ihrer Vielfalt von Farben und Düften. Das ist die richtige Zeit, um sich im Hardter Wald, der zum Naturpark Schwalm-Nette gehört, zu entspannen und der Natur zuzuschauen. Waldbaden nennt man das heutzutage.
Anschließend können wir noch im Wilhelm Kliewer Haus zu Kaffee und Kuchen einkehren (eigener Kostenbeitrag). Bitte auf wetterfeste Kleidung achten.

Termin:	Montag, **22.06.2026** von 13:30 bis 15:30 Uhr
Anmeldung:	(erforderlich) 0151 – 6552 1857
Treffpunkt:	MG-Hardt, Am Kirschbaum, Wanderparkplatz hinter dem Wilhelm-Kliewer-Haus
Leitung:	Liselotte Uhlig, Zertifizierte Natur- und Landschaftsführerin für den Naturpark Schwalm-Nette und Zert. Waldpädagogin NABU MG

Jahreszeitliche Familienführungen durch den Buchholzer Wald

Details:	Seite 23
Termin:	Samstag, **11. 07. 2026**, 10.00 – ca. 12.00 Uhr
Anmeldung:	bitte über E-Mail anth.salix@web.de

Treffpunkt: unterschiedlich – Bekanntgabe nach Ihrer Anmeldung
Leitung: Anja Weide

Fledermäuse am Haus Horst

Fledermäuse sind kleine und nützliche Tiere. An vielen Stellen in Mönchengladbach kann man sie bei ihrer nächtlichen Jagd nach Insekten beobachten. Doch wie ist es am Haus Horst, am Rande des Hoppbruchs? An diesem Abend erfahren Sie alles Wissenswerte über die heimlichen Nachtjäger. Bei starkem Regen oder Sturm fällt die Veranstaltung aus. Kinder nur in Begleitung Erwachsener.

Termin: Freitag, **21.08.2026,** ab 20:30 Uhr
Anmeldung: bitte über AG-Fledermaus@nabu-mg.de
Treffpunkt: MG-Giesenkirchen, Wanderparkplatz am Haus Horst
Leitung: Michael Haberl und Michael Thissen (AG-Fledermaus@nabu-mg.de)
Kosten: Erwachsene € 2, Kinder € 1

Fledermäuse im Bresges Park

Fledermäuse sind kleine und nützliche Tiere. An vielen Stellen in Mönchengladbach kann man sie bei ihrer nächtlichen Jagd nach Insekten beobachten. Doch wie ist es am Bresges-Park nach der Renaturierung? Wir sind gespannt. An diesem Abend erfahren Sie alles Wissenswerte über die heimlichen Nachtjäger. Bei starkem Regen oder Sturm fällt die Veranstaltung aus. Kinder nur in Begleitung Erwachsener.

Termin: Samstag, **22. 08. 2026**, ab 20:30 Uhr
Anmeldung: bitte über AG-Fledermaus@nabu-mg.de
Treffpunkt: MG-Rheydt, Parkplatz Zoppenbroich
Leitung: Michael Haberl und Michael Thissen (AG-Fledermaus@nabu-mg.de)
Kosten: Erwachsene € 2, Kinder € 1

Fledermäuse im Volksgarten

Fledermäuse sind kleine und nützliche Tiere. An vielen Stellen in Mönchengladbach und besonders an Gewässern wie dem Volksgartenweiher kann man Fledermäuse bei ihrer nächtlichen Jagd nach Insekten beobachten. An diesem Abend erfahren Sie alles Wissenswerte über die heimlichen Nachtjäger. Bei starkem Regen oder Sturm fällt die Veranstaltung aus.

Termin:	Freitag, **28. 08. 2026**, ab 20:30 Uhr
Anmeldung:	bitte über AG-Fledermaus@nabu-mg.de
Treffpunkt:	Volksgarten an der Konzertmuschel, Carl-Diem-Straße
Leitung:	Michael Haberl und Michael Thissen (AG-Fledermaus@nabu-mg.de)
Kosten:	Erwachsene € 2, Kinder € 1

Fledermäuse im Schlosspark Wickrath

Fledermäuse sind kleine und nützliche Tiere. An vielen Stellen in Mönchengladbach und besonders an Gewässern wie denen im Schlosspark Wickrath kann man Fledermäuse bei ihrer nächtlichen Jagd nach Insekten beobachten. An diesem Abend erfahren Sie alles Wissenswerte über die heimlichen Nachtjäger. Bei starkem Regen oder Sturm fällt die Veranstaltung aus. Kinder nur in Begleitung Erwachsener.

Termin:	Samstag, **29. 08. 2026**, ab 20:30 Uhr
Anmeldung:	bitte über AG-Fledermaus@nabu-mg.de
Treffpunkt:	MG-Wickrath, Schloss-Parkplatz Neukircher Weg, an der kleinen Brücke vom Parkplatz zum Schlossgelände
Leitung:	Michael Haberl und Michael Thissen (AG-Fledermaus@nabu-mg.de)
Kosten:	Erwachsene € 2, Kinder € 1

Nachhaltigkeit bei Büchern?

Ja, die gibt es bei uns.
2nd-Hand in der Bücherkirche Mönchengladbach

In der Kirche gibt es ein komplettes Messangebot und die Bücher sind zu Gast.

BÜCHER KIRCHE
MÖNCHENGLADBACH
HEILIG GEIST

Literatur, Thriller/ Krimi, Sachbücher, historische Bücher, Romane, Geschichte/Politik, Biographien, Kunst, Reisen, Fantasy Kinder- und Jugendbücher und: Spiele, Puzzles, Hörbücher, CDs / LPs

Aus zweiter Hand – aber in gutem Zustand. Alle Bücher werden gespendet. Das ehrenamtliche Team sichtet sie und sortiert sie nach Themengebieten. Während der Öffnungszeiten werden diese Bücher gegen kleine Spenden abgegeben.

In der Kinderecke gibt es Platz zum Lesen und Malen, Bücher anschauen, Vorlesen und Spielen. Jeden 3. Mittwoch im Monat kommt die Lesemarie und liest Kindern ab vier Jahren Geschichten vor.

Sämtliche Einnahmen werden an lokale Organisation der Kinder- und Jugendarbeit weitergereicht.

Bücherkirche MG, Kirche Heilig Geist Stapper Weg , 41199 Mönchengladbach

Öffnungszeiten Bücherkirche:

Montag: 11:30 Uhr – 13:30 Uhr
Mittwoch: 17:00 Uhr – 19:00 Uhr
Donnerstag: 10:00 – 11:30 Uhr

Neben diesen Öffnungszeiten findet 2 x im Monat ein Büchermarkt mit einer noch größeren Auswahl an Büchern statt.
Termine siehe Presse oder Homepage www.st-laurentius.de
Kontakt: buecherkirche-mg@st-laurentius-mg.de

Einladung zur Mitgliederversammlung des NABU-Stadtverbands MG

Liebe Mitglieder,

wir laden Sie recht herzlich zur Mitgliederversammlung 2026 ein, und auch Nichtmitglieder sind wie immer willkommen.

Die MGV findet statt
am Freitag, 20. März 2026, um 19:00 Uhr
in der Bücherkirche Heilig Geist,
41199 MG-Geistenbeck, Stapper Weg 335 a

Tagesordnung:

1. Begrüßung, Feststellung von Tagesordnung und Beschlussfähigkeit
2. Wahl eines Versammlungsleiters
3. Ehrung langjähriger Mitglieder
4. Genehmigung des Protokolls der MGV vom 14.03.2025
5. Tätigkeitsbericht des Vorstands
6. Kassenbericht 2025
7. Aussprache zu Punkt 5 und 6
8. Bericht der Kassenprüfer/innen
9. Entlastung des Vorstands
10. Wahlen

10.1 Wahl eines Wahlleiters
10.2 Neuwahl der Kassenprüfer/innen
10.3 Wahlen zum Vorstand (1. Vorsitzender, Kassenwart, Schriftführer, Beisitzer)
10.4 Wahl der Delegierten zur Landesvertreterversammlung 2026

11. Berichte über NABU-Aktivitäten
12. Verschiedenes

Kontakte

NABU-Vorstandsmitglieder

1. Vorsitzender:	Kurt Sasserath NABU-Briefkasten, Öffentlichkeitsarbeit, Stellungnahmen des NABU-StV MG, Wald- und Dorfökologie *nabu.moenchengladbach@gmail.com*	02166 – 671 986
2. Vorsitzender:	Ralf Fikert Leiter Pflegeeinsätze, Praktische Biotoppflege, Gartenberatung *R.Fikert@nabu-mg.de*	02161 – 541 997
Kassierer:	Peter Wihan Steinkauz-Betreuung, Kassierer *peter.wihan@t-online.de*	02161 – 562 9892
Schriftführer:	Christoph Goette Redaktion *Steinbrecher* *ucgoette@freenet.de*	02161 – 555 787
Jugendgruppenleiterin:	Corinna Sledziona Jugend-/Kindergruppen *corinna.sledziona@web.de*	0177 – 332 5301
Beisitzerin:	Caroline Dormans	02166 – 671 986
Beisitzer:	Michael Haberl Fledermäuse *michael.haberl1@gmx.de* *AG-Fledermaus@nabu-mg.de*	0152 – 2861 0835
Beisitzer:	Peter Mohr invasive Pflanzen und Tiere	01522 – 422 5888
Beisitzer:	Michael Thissen Amphibien und Reptilien, Öffentlichkeitsarbeit *m.thissen@ranidae.de*	0172 – 693 0603

Beisitzerin:	Simone Todzy Jugendgruppen *sitodzy@googlemail.com*	02161 – 549 3894 0172 – 713 6329
Beisitzer:	Lars Zachowski Website: *nabu-mg.de* *lars@zachowski.de*	02161 – 303 8585

Ansprechpartner/innen

Häufig kann ein ehrenamtliches Mitglied vom NABU MG nicht erreicht werden oder kann bei dem großen Spektrum an möglichen Fragen keine Erklärung für eine naturkundliche Frage geben. In solchen Fällen hilft das NABU-Naturtelefon: Es gibt Auskunft zu Natur und Umwelt bei allen Fragen rund um Vögel, Pflanzen, anderen Tieren, Natur- und Umweltschutz sowie bei Gartenthemen:

NABU-Naturtelefon Mo. – Fr.: 09:00 – 16:00 Uhr **030 – 284 984 – 6000**

Für Fragen zu Wildtieren nutzen Sie bitte unsere E-Mail-Adressen unter NABU-StV. In dringenden Fällen können Sie Expertinnen und Experten direkt kontaktieren. Bitte bedenken Sie, dass alle genannten Personen ihren Einsatz ehrenamtlich leisten. **Rufen Sie bitte nicht nach 22 Uhr an!**

Amphibien, Amphibienzäune	Michael Thissen *m.thissen@ranidae.de*	0172 – 693 0603
Biotoppflege	Ralf Fikert	02161 – 541 997
Eulen	Daniela Boden *daniela7boden@aol.com*	0173 – 479 8979
Fledermäuse	Michael Haberl (keine Pflege) *michael.haberl1@gmx.de* *AG-Fledermaus@nabu-mg.de* Michael Thissen *m.thissen@ranidae.de*	0152 – 2861 0835 0172 – 693 0603
Gartenberatung	Ralf Fikert	02161 – 541 997

Greifvögel	Daniela Boden (8 – 20 Uhr) *daniela7boden@aol.com*	0173 – 479 8979
Greifvogel-Hilfe	siehe Wildvogelrettung	
Greifvogel-Pflegestation	Thomas Henkens *www.nabu-selfkant.de* *Henkens.thomas@gmx.de*	02456 – 4415 0177 – 958 2788
Hornissen, Hummeln	Harry Abraham *harry.abraham@nabu-krefeld-viersen.de*	0163 – 324 0148
Igel	Igelhilfe Kleinenbroich *www.private-igelhilfe-kleinenbroich.de* Igel-Pflegestation „Heckenschweine“ *www.heckenschweine.de* MG-Buchholz MG-Herrath MG-Holt MG-Wickrathberg	0176 – 8792 7038 0151 – 20144848 0151 – 2274 2995 0172 – 2818 311 0151 – 2014 4848 0177 – 6336 194
Jugend- / Kindergruppen	Corinna Sledziona *corinna.sledziona@web.de* Simone Todzy *sitodzy@googlemail.com*	0177 – 332 5301 02161 – 549 3894 0172 – 713 6329
NABU – StV MG	*www.nabu-mg.de* *info@nabu-mg.de* *nabu.moenchengladbach@gmail.com* Kurt Sasserath	 02166 – 671 986
NAJU	Corinna Sledziona *corinna.sledziona@web.de*	0177 – 332 5301
Öffentlichkeits-arbeit	Michael Thissen *m.thissen@ranidae.de*	0172 – 693 0603
Pilzkunde (Mykologie)	Hans Bender	02161 – 12 141
Redaktion *Steinbrecher*	Christoph Goette *ucgoette@freenet.de*	02161 – 555787

Reptilien	Michael Thissen *m.thissen@ranidae.de*	0172 – 693 0603
Steinkäuze	Peter Wihan *peter.wihan@t-online.de*	02161 – 562 9892
Tauben	MonRo Ranch e. V. *kontakt@monroranch.de*	01520 – 916 7351
Vogelkunde	Ludwig Winkens *luwinkens@t-online.de*	0152 – 0153 2476
Wald- und Dorfökologie	Kurt Sasserath	02166 – 671 986
Website *nabu-mg.de*	Lars Zachowski *lars@zachowski.de*	02161 – 303 8585
Wespen	Harry Abraham *harry.abraham@nabu-krefeld-viersen.de*	0163 – 3240 148
	Wir bekommen viele Anrufe zu Wildbienen-, Wespen- und Hornissennnestern. Wir dürfen aus rechtlichen Gründen keine Insektennester entfernen. **Eine Umsiedlung des Volkes sollte stets vor einer Vernichtung stehen!** Bei Problemen wenden Sie sich bitte an die UNB (Untere Naturschutzbehörde), an Imker oder Kammerjäger.	
Wildblumen im Garten	Ruth Seidel	02161 – 623 9736
Wildvogelrettung e. V.	Mo – Fr, 9 – 19 Uhr Abgabe nur mit Terminabsprache! *wildvogelrettung.de* *vogel-portal.de/forum/* im Notfall: Kirsten Hilgers *k.hilgers@hpmedien.de* Tipps zur Selbsthilfe und Möglichkeiten zum Informationsaustausch finden Sie auch hier: *www.wildvogelhilfe.org*	0177 – 866 7177

Impressum

Herausgeber:	Naturschutzbund Deutschland (NABU), Stadtverband Mönchengladbach e.V., Ziegelgrund 15, 41069 MG *nabu-mg.de* *nabu.moenchengladbach@gmail.com*
Kontodaten:	Naturschutzbund Deutschland, Stadtverband Mönchengladbach e.V. IBAN: DE75 3105 0000 0000 2030 42 Stadtsparkasse Mönchengladbach BIC MGLSDE33XXX (Spenden und Beiträge sind steuerlich absetzbar)
Redaktion:	Christoph Goette (*ucgoette@freenet.de*)
Erscheinungsweise:	Einmal jährlich. Für Mitglieder kostenfrei.
Satz und Layout:	huchel. medienagentur GmbH
Redaktionsschluss:	31.10.2026 Artikel bitte an die Redaktion: *ucgoette@freenet.de* Die Redaktion behält sich vor, Artikel zu kürzen. Für namentlich gekennzeichnete Artikel zeichnet der Verfasser verantwortlich.
Hinweis:	Der *Steinbrecher* kann im Internet eingesehen werden: *www.nabu-mg.de*
Druck:	Klimaneutral Druckprodukt ClimatePartner.com/12518-1907-1001

Umgezogen? Namenswechsel? Mitgliederverwaltung:

Foto:
MS Bing,
moving-house2

Liebe Mitglieder im
NABU-Stadtverband MG,

denkt bitte daran, uns Eure Wohnungs- und/oder Namenswechsel mitzuteilen. Manchmal stellen wir fest, dass sich die Adresse, die Telefonnummer oder die E-Mail-Adresse eines Mitglieds geändert hat. Bei der Verteilung unserer Zeitschrift *Steinbrecher* gibt es dann leider jedes Jahr zahlreiche Rückläufer, weil diese nicht zustellbar sind.

Teilt uns bitte Eure neue Anschrift oder neuen Namen mit. Wichtig dabei ist aber, dass Ihr Eure neuen Daten **nur direkt zum NABU-Bundesverband*** sendet. Aufgrund der Datenschutzgrundverordnung müsst **Ihr** das nämlich persönlich mitteilen – der Stadtverband kann das nicht tun, weil er Eure Daten nicht kennt. Vergesst dabei nicht, Eure Mitgliedsnummer mit anzugeben.

* NABU-Mitgliederservice,
Charitéstraße 3, 10117 Berlin, Tel. 030 – 284984-0,
NABU@NABU.de

Schwarze Holzbiene, größte hiesige Bienenart, 14 – 28 mm. Meist nagt sie ihre Nestgänge in mürbes Totholz. Sie überwintert einzeln oder in kleinen Gruppen in selbst gegrabenen Erdlöchern oder in ihrem Nest.
Foto: Evi Drach

NABU
Stadtverband Mönchengladbach